

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Anzeigenpreis:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Bil. (Nachzahlung) B
Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-Bil. (Nachzahlung) B
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Bil.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Wochentagen keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, oder sonstige Ereignisse, können
Ersparnisse nicht geltend gemacht werden. — Adressenliste 1937 2. Aufl. 2. Aufl. 2. Aufl.
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:

„Wochenchau“

Illustrierte Zeitung

Bezugpreis:

Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmächtig
R.-Bil. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmächtig R.-Bil. 0.95, einschließlich Postenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Bil. 2.30 mit „Wochenchau“ und R.-Bil. 1.90 ohne „Wochenchau“
einschließlich 45.48 R.-Bil. beim 41.16 R.-Bil. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Postenlohn.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolph-Gitter-Straße 62/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 254 — 51. Jahrgang

Donnerstag den 28. Oktober 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Brüssel nicht ohne Deutschland?

In der Zusammenkunft der neun Mächte
sollen auch Deutschland und Sowjet-Rußland teilnehmen

Brüssel, 28. Oktober. Wie mitgeteilt wird, steht nunmehr fest, daß man an Deutschland und Sowjetrußland herantreten wird, an der Zusammenkunft der neun Mächte in Brüssel teilzunehmen.

Anknüpfungspunkt Brüssel

England sucht Annäherung an Italien

London, 28. Oktober. (Via Drahtber.) Eine über den Rahmen der Neun-Mächte-Verhandlungen in Brüssel hinausgehende Unterredung zwischen Außenminister Eden und dem italienischen Botschafter, Graf Grandi, soll nach dem „Daily Express“ und der „Daily Mail“ in den ersten Tagen des November bevorstehen. Die „Daily Mail“ spricht von einem „Ereignis von überaus großer diplomatischer Bedeutung“, das dazu ansetzt, das Verhältnis Englands zu Italien zu verbessern. Eine Unterredung Eden-Grandi, der

sogar eine amtliche Einladung Cianos nach London folgen könne, würde eine günstige Gelegenheit bieten, das Mittelmeerproblem und andere Fragen zu besprechen.

Daß England unter allen Umständen versuchen will, in Brüssel mit Italien die seit langem ausstehenden Besprechungen in Gang zu bringen, dürfte aus einem Bericht des „Daily Telegraph“ hervorgehen. Darin beschäftigt sich der Korrespondent ebenfalls mit den „Möglichkeiten“, außerhalb der Konferenzräume“ andere als förmliche Fragen zu besprechen, wobei er darauf hinweist, daß die Annäherung der Außenminister Englands, Frankreichs, Italiens und vielleicht auch noch einer vierten Großmacht ein gutes Vorzeichen für derartige Besprechungen sein könnte. Dieses Wort sprengt sogar den Rahmen der Besprechungen, der bei den oben genannten Mächtern zum großen Teil an den Küsten des Mittelmeeres seine Grenzen findet, und spricht von der Erörterung von Problemen, die die Welt, besonders aber Europa, angingen und deren Lösung seit langem ausstehe.

Japan und die Neun-Mächte-Konferenz

Die Gründe der Ablehnung in einer Note dargelegt

Tokio, 27. Oktober. (Drahtber.) Außenminister Hirota überreichte heute dem belgischen Botschafter in Tokio, Baron de Balthazier, die Antwort der japanischen Regierung auf die Einladung der belgischen Regierung zur Teilnahme an einer Neun-Mächte-Konferenz in Brüssel. Die japanische Regierung lehnt danach die Teilnahme an der Konferenz der Signatarmächte mit der Begründung ab, daß der Beweggrund zu der Abhaltung dieser Konferenz auf einem Entschluß des Völkerbundes beruhe, der Japan der Verletzung des Neunmächtevertrages anprangere. Dabei stelle Japans Handlungsweise gegenüber China lediglich eine Selbstverteidigungsmassnahme dar, zu der Japan durch die anti-japanische Propaganda der Chinesen gezwungen worden sei. Daher stehe die gegenwärtige Situation außerhalb des Artikels 7 des Neunmächte-Vertrages.

Die japanische Regierung sei, so heißt es in der japanischen Antwort weiter, davon überzeugt, daß ein Versuch zur Lösung des Japan- und China- sowie speziell angehenden Problems durch eine Einzulegung so vieler Mächte die gegenwärtige Situation nur weiter kompliziere und einer gerechten Beilegung des Konflikts nur Schwierigkeiten bereite. Japans Aktionen in China dienen dem alleinigen Zweck, die chinesische Regierung zur Aufgabe ihrer den Frieden im Fernen Osten bedrohenden und durch kommunistische Elemente getriebenen anti-japanischen Politik zu zwingen und die Zusammenarbeit mit Japan anzukurbeln. Japan fordere von den Mächten, daß sie die Notwendigkeiten verstanden, ohne die eine Sicherung des Friedens in Ostasien unmöglich sei.

Im Anschluß an die Überreichung der Antwort der japanischen Regierung wurde eine längere Erklärung abgegeben, in der nach ausführlicher Darlegung der Geschichte der japanisch-japanischen Beziehungen und der Entwicklung des gegenwärtigen Konfliktes betont wird, daß die heutige Lage im Vergleich zu der Zeit des Abchlusses des Neunmächte-Vertrages sich grundlegend geändert habe, da der Einfluss des Kommunismus in die inneren Verhältnisse Chinas dieses Land völlig umgekehrt habe. Japan sei keineswegs einer internationalen Zusammenarbeit abgeneigt, jedoch könnten die derzeitigen chinesisch-japanischen Schwierigkeiten nur durch direkte Verhandlungen der unmittelbar beteiligten Länder gelöst werden. Japan wünsche eine kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den fremden Mächten in China und werde deren Interessen und Rechte respektieren.

Im Anschluß an die Überreichung der Antwort der japanischen Regierung wurde eine längere Erklärung abgegeben, in der nach ausführlicher Darlegung der Geschichte der japanisch-japanischen Beziehungen und der Entwicklung des gegenwärtigen Konfliktes betont wird, daß die heutige Lage im Vergleich zu der Zeit des Abchlusses des Neunmächte-Vertrages sich grundlegend geändert habe, da der Einfluss des Kommunismus in die inneren Verhältnisse Chinas dieses Land völlig umgekehrt habe. Japan sei keineswegs einer internationalen Zusammenarbeit abgeneigt, jedoch könnten die derzeitigen chinesisch-japanischen Schwierigkeiten nur durch direkte Verhandlungen der unmittelbar beteiligten Länder gelöst werden. Japan wünsche eine kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den fremden Mächten in China und werde deren Interessen und Rechte respektieren.



Photo: Hoffmann.

Unser Dr. Goebbels

Wenn die Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Joseph Goebbels, am 29. Oktober sein 40. Lebensjahr vollendet, dann denkt das deutsche Volk an diesem Tage nicht nur in Dankbarkeit an den unermüdeten Kämpfer und Politiker, dessen Erfolgsliste eine Höhe aufweist wie nur bei wenigen Menschen dieser Welt, sondern auch an den Menschen, der in seinen Taten und Worten stets der Gesamtheit der deutschen Volksgenossen besonders eng verbunden war. In Dr. Joseph Goebbels vereinigt sich wissenschaftliche Durchbildung eines überlegenen Geistes mit einer jener seltenen rednerischen Begabungen, die imstande sind, gewaltige Volksmassen in Bewegung zu setzen. Wenn Dr. Goebbels auf sein bisheriges Leben zurückblickt, dann mag ihn dieser Geburtstag, der ihn in der Vollkraft seines Schaffens an der Spitze eines wahrhaft nationalsozialistischen Ministeriums sieht, umgeben von Freunden, geachtet von bedeutenden Menschen, geschätzt vom Führer und Reichsführer, mit berechtigtem Stolz erfüllen. Denn niemals waren vierzig Jahre eines menschlichen Lebens mit so viel Arbeit und Kampf, aber auch mit so viel Erfolg erfüllt.

Am 29. Oktober 1897 wurde Paul Joseph Goebbels in Rheindt geboren. Zwei Jahre zuvor hatte das Haus Goebbels, das einem alten Geschlecht westfälischer Bauern und Kleinbürger entstammte, bereits die Geburt des älteren Bruders Hans Goebbels feiern können. Damals war Rheindt eine kleine Stadt des rheinisch-west-

fälischen Industriegebietes. Die ersten Jahre des jungen Joseph Goebbels waren umrahmt von dem Leben und Treiben rheinischer Textilfabriken, rauchender Schloten und emsiger Arbeit. Am 29. Oktober 1907 feierte der Dreijährige seinen Geburtstag in einer ausblühenden Stadt als Gymnasiast in Rheindt, der auf schreib und für das wissenschaftliche Fach besonderes Interesse zeigte. Die Lehrer berichten, Joseph Goebbels habe sich durch seine guten deutschen Aufsätze immer ausgezeichnet. Am 29. Oktober 1917 hatte der Zwanzigjährige das Gymnasium in Rheindt gerade absolviert. Nun führt ihn die Verbindung auf die wissenschaftliche Laufbahn an die Universitäten Bonn, Freiburg i. Br., Würzburg, München, Heidelberg, Köln, Frankfurt am Main und Berlin. Die Geschichte in jeder Form und die Philosophie interessierten den Studenten Joseph Goebbels am meisten. Daß die Kriegsjahre auf den aufgeschlossenen, rasch und klar denkenden jungen Mann besondere Eindrücke gemacht haben, braucht nicht näher ausgeführt zu werden. In den letzten Schuljahren und den Jahren des darauffolgenden Studiums mag sich in Joseph Goebbels die Grundlage zum Politiker gebildet haben, der, aus einer überaus volkreichen Gegend stammend, stets mit im sozialistischen Empfinden für das Volk die letzte Erfüllung seiner inneren Berufung erblickt hat.

Der 29. Oktober 1927 sah den dreißigjährigen Doktor der Philosophie als anerkannten Politiker und Nationalsozialisten, als einen von Adolf

Das ist ohne Beispiel!

Spanische Kommunisten sabotieren die Lösung deutscher Schiffsladungen

Paris, 28. Oktober. Wie dem „Matin“ aus Bordeaux gemeldet wird, ist die Ladung des am 29. September in diesem Hafen mit einer Kohlenladung eingelaufenen deutschen Schiffes „Quinta“ erst fast einen Monat nach seiner Ankunft gelöst worden, da die Hafenarbeiter von Bordeaux, die sich zu 90 v. H. aus kommunistischen Spaniern zusammensetzen, sich weigerten, an den Arbeiten auf einem deutschen Schiff teilzunehmen. Nach zahlreichen Protestschritten bei den zuständigen Stellen konnten Erstarbeiter herangezogen werden, die die Lösung schließlich durchführten.

Inzwischen ist am 21. Oktober ein anderes deutsches Schiff, der „Reptun“, in Bordeaux eingelaufen, und auch diesmal weigern sich die spanischen Hafenarbeiter, die Schiffsladung zu lösen, obgleich die Arbeitsverweigerung aus politischen Gründen einen Bruch des Kollektiv-Vertrages bedeutet, der durch die Volksfrontpolitik in Frankreich eingeführt worden ist. Der Grund für diese Arbeitsverweigerung hat der Berichtsführer des „Matin“ in

der Tatsache gefunden, daß die spanischen Hafenarbeiter Bordeaux unter dem direkten Einfluß eines Anarchisten spanischer Nationalität, und zwar eines ehemaligen Sekretärs des spanischen Anarchistenverbandes, stehen. Das Matin wendet sich in aller Schärfe gegen diese Zustände und erklärt, es könne nicht bingenommen werden, daß in Bordeaux unter normalen Bedingungen Ausländer mit einem derartigen Vorwand derartige Störungen verüben unternehmen, während gleichzeitig eine große Zahl französischer Arbeiter erwerbslos seien.

„Nichteinmischung“

Frankreich liefert 11 Boote an Valencia
Mailand, 28. Oktober. (Via Drahtber.) Nach einer Meldung des „Corriere de la Sera“ wird die Nachricht bestätigt, daß die französische Regierung den Valencia-Bootschiffen sechs Unterseeboote des Typs Aquin verkauft hat, die auf der See von Vrest liegen, nachdem sie eine Umänderung erfahren haben.

Hilfer, dem er sich 1922 angeschlossen hatte, Aus-
gezeichnet. Er hatte für den Führer in der
Studentenbewegung gekämpft und dann im
Rheinland und Ruhrgebiet trotz der Verfolgung
unter einem Pseudonym die ersten Ortsgrup-
pen der NSDAP gebildet. Hattingen war
sein Stützpunkt. 1924 wies ihn die Verlegungs-
behörde aus. Dies erinnerte ihn jedoch nur da-
zu, in Elberfeld die Schriftleitung der „Völ-
kischen Freiheit“ zu übernehmen. Dr. Goebbels
hat sich damals ungefähr ein Jahr lang in
Wuppertal aufgehalten. Er wohnte in der Holz-
straße, wo sich auch die Schriftleitung seiner Zei-
tung befand, an der ebenfalls Friedrich Wieg-
ershaus mitarbeitete. Gleichzeitig gab Dr. Goebbels
die grünen „Nationalsozialistischen Briefe“ her-
aus, in denen er in seinem scharf geschliffenen
Stil die nationalsozialistische Weltanschauung ver-
ständete. Über seinen 30. Geburtstag, der seinem
Leben eine schicksalhafte Wendung zum Erfolg
brachte, schreibt Dr. Goebbels selbst: „Es gibt
Tage im Leben jedes einzelnen Menschen, an
denen man glauben möchte, alles Glück oder alles
Unglück habe sich zu einer Stunde ein Zielbild
gegeben. Ein solcher Tag war für die Berliner
Bewegung und für mich persönlich der 29. Okto-
ber 1927. Ich beging an diesem Tage gerade
meinen 30. Geburtstag. In aller Herrgottsfrühe
schon kamen die glücklichen Überraschungen in
Hülle und Fülle. Die zweite Post mittags brachte
einen Brief des Polizeipräsidenten, in dem mir
fand und zu wissen getan wurde, daß das Rebe-
derbot, das nun seit über vier Monaten über
mich verhängt war, aufgehoben sei mit der Mah-
gabe, ich dürfe nun wieder in öffentlichen Ver-
sammlungen reden, wenn das Polizeipräsident
nach vorheriger Anmeldung für die Abhaltung
der Versammlung die Genehmigung erteile. Das
war ein unerhörter Glücksfall. Nun mußte der
Marsch zum Hof zu einer einflussreichen Versam-
mlungslawine unaufhaltsam sein. Die Partei hatte
eine Finanzierungsmöglichkeit, und dann konnten
wir der drängenden Geldfragen allmählich Herr
werden. Von dieser ersten Gratulation zum
29. Oktober 1927 an reihte sich dann die Kette der glück-
lichen Ereignisse nicht mehr ab.“

Von da an bis zum heutigen Tage drängte sich
die Kette der Ereignisse um Dr. Goebbels: die
Gründung des „Angriff“, der Einzug des Kämp-
fers ins Reichstag, der Einzug des Kämp-
fers ins Reichstag, der Einzug des Kämp-
fers ins Reichstag. Dazwischen liegen Prozesse, per-
sönliche Angriffe gegen Dr. Goebbels, aber auch
seine Vermählung mit seiner Frau Magda im
Jahre 1931, die die gesamte Parteigenossenschaft
Berlins freudig mitfeierte. Am 13. März 1933
wurde durch den Reichspräsidenten von Hinden-
burg das neue Reichsministerium für
Volksaufklärung und Propaganda
geschaffen und Dr. Goebbels zum Minister dieses
Ministeriums ernannt. Während Adolf Hitler ihn bei
dieser Gelegenheit in der Stellung des Reichs-
propagandaleiters der NSDAP bestätigte. Die
Berliner haben ihren „Doktor“ immer auf das
stärkteste verehrt, und Dr. Goebbels hat seine
persönliche Verbundenheit mit ihnen dadurch
dokumentiert, daß er den Posten des Gaulei-
ters von Berlin auch neben seiner Minister-
tätigkeit beibehalten hat. Der Reichsminister Dr.
Goebbels aber ist in den Jahren danach bei
den Namen eines Propagandaleiters und eines
Gauleiters von Berlin weit hinausgewachsen. Das

gesamte künstlerische und kulturelle
Leben des neuen Deutschlands hat von
dem Reichspropagandaminister in den Jahren seit
1933 immer neue Impulse empfangen, und täglich
können seine engeren Mitarbeiter die Feststellung
machen, daß der nunmehr vierzigjährige von sei-
nem Kampferium nichts eingebüßt hat. Seine
Art, um der Idee willen die Dinge vorwärts zu
treiben und selbst im entscheidenden Augenblick
treffliche Parolen auszugeben, ist immer wieder
zu einem wichtigen Moment der Politik des neuen
Deutschlands geworden. Wenn das Dritte Reich,
das beim Beginn seines Bestehens nur Feinde
kannte, heute viele Freunde in der Welt besitzt,
wenn das deutsche Volk in seltener Geschlossenheit
und Einmütigkeit den Begriff der Gemeinschaft
zu seinem höchsten Ideal erhoben hat, dann dan-

ken wir dies nicht dem Führer unserem Reichs-
propagandaminister Dr. Joseph Goebbels. Die
Millionen Volksgenossen, die das Winter-
hilfswerk betreut, der Siegeszug des sozial-
istischen Denkens und der freudigen Bejahung des
Gemeinnutzes sind Erfolge seiner Fähigkeit der
Menschenbeurteilung und Menschenlenkung.
Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit so-
wohl als auch die Künstler, Gelehrten, Schrift-
steller, die Männer vom Rundfunk, Film, Theater
und von der Presse, stehen heute als Glückwin-
schende vor dem Mann, der ihnen den Weg zur
Freude und zum Erfolg gezeigt hat. So wird
dieser Geburtstag unseres Reichspropagandami-
nisters zu einem Festtag für das ganze
deutsche Volk.
Karl Sedlatzek.

Wieder 1,5 Million Mark für die deutschen Künstler

Eine neue Stiftung des Reichsministers Dr. Goebbels

Berlin, 28. Oktober. Zum einjährigen Be-
stehen der vom Reichsminister Dr. Goebbels ins-
tand gerufenen Spende „Künstlerdank“ fand im
Reichsministerium für Volksaufklärung und Pro-
paganda unter Vorsitz von Reichsminister Dr.
Goebbels eine Sitzung mit den Treuhändern der
Spende statt.
Dr. Goebbels teilte mit, daß er sich entschlossen
habe, der Spende „Künstlerdank“ einen neuen Be-
trag von 1,5 Millionen RM zur Verfügung zu
stellen, um auch weiterhin die soziale Fürsorge
für die deutschen Künstler sicherzustellen, bis
die bereits in Angriff genommene allgemeine
Altersversorgung die Aufgaben der Spende
„Künstlerdank“ übernehmen könne.
Reichsminister Dr. Goebbels wies darauf hin,
daß in Tausenden von Fällen durch die Spende
„Künstlerdank“ Not und Sorge deutscher Künstler
gelindert werden konnten, die infolge ihres Alters
oder aus anderen Gründen nicht mehr in der Lage
waren, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen.
Dr. Goebbels sprach den Treuhändern und dem
Geschäftsführer für ihre schwere ehrenamtliche
Tätigkeit seinen Dank aus und bestätigte sie in
ihrem Amt.

nen Vertrauens auch künftig durch hilfsbereite
Mitarbeiter würdig zeigen würden.
Die Spende „Künstlerdank“ ist von Dr. Goeb-
bels vor einem Jahr mit folgender Urkunde er-
richtet worden:
Die Sorge für das Wohlergehen aller Volks-
genossen ist eine der vornehmsten Aufgaben
des nationalsozialistischen Staates. Dabei wen-
det der nationalsozialistische Staat auch die
sozialen Lage der deutschen Künstler ihre
Aufmerksamkeit zu. Sie hat der kulturellen
Leistung wieder Wert und Anerkennung ver-
schafft. Bei der Kürze der Zeit seit der Macht-
übernahme ist es aber nicht möglich gewesen,
jede Not in der deutschen Kunstlerschaft zu
bannen und eine befriedigende Versorgung für
Krankheit und Alter zu schaffen.
Bis zur Durchführung der von mir vor-
bereiteten Neuordnung der sozialen Fürsorge
für die deutschen Künstler, insbesondere der
geplanten allgemeinen Altersversorgung, stelle
ich am heutigen Tage eine Spende „Künstler-
dank“ im Betrage von 2 Millionen RM zur
Verfügung. Es ist mein Wunsch, daß durch
diese Spende der drückendsten Not der schaff-
enden deutschen Künstler nach Möglichkeit ge-
steuert wird. Diese Spende wird im Laufe
eines Jahres, vom heutigen Tage ab, und zwar
unter der verantwortlichen Mitwirkung der
Kunstschaffenden selbst, ausgeschüttet werden.

Höchste Zeit für Entspannung

Die deutsche Kolonial-Forderung im englischen Licht

Ein Aufsatz der „Times“
London, 28. Oktober. Die „Times“, in deren
Spalten nun seit drei Wochen die deutsche Kolo-
nialfrage tagtäglich diskutiert wird, besitzen sich
heute in einem Aufsatz mit dem Ergebnis der bis-
herigen Erörterungen. Das Blatt stellt zunächst
fest, daß im Laufe der Diskussionen allgemein
der Wunsch für ein friedliches Nebeneinander
mit Deutschland
zum Ausdruck gekommen sei. Die öffentliche Mei-
nung in England sieht nicht bei den extremen
Ansichten. Es sei aber gewiß, daß England nicht
die Ansicht unterliege, wonach der Weltfrieden
durch einen völligen Umsturz der Kolonialbestim-
mungen von Versailles gesichert werde. Ein solcher

Weg liege im übrigen nicht in der alleinigen
Zuständigkeit Englands. Die Ver-
antwortung für die Mandate über die früheren
deutschen Kolonien sei niemals allein britisches
Interesse gewesen. War bei der größte Teil dem
britischen Imperium zugefallen, so sei aber zu
bedenken, daß ein guter Teil davon heute die sich
selbst regierenden britischen Dominions angehe.
Hier tabelt die „Times“ einige Wortführer der
Dominions, denen das Blatt vorwirft, eine eigen-
artige Neigung zu haben, für die Rückgabe von
Mandaten einzutreten, die nicht die eigenen sind.
Aber auch andere Länder seien in das Spiel ver-
wickelt. Somit sei die Frage nicht so einfach
zu lösen.
Man verlange nicht, fährt das Blatt fort,
daß die Abmachungen von Versailles in

Mussolini empfing Julius Streicher

Rom, 28. Oktober. Im Anschluß an den Ein-
gang der deutschen Delegation unter Führung des
Stellvertreters des Führers Rudolf Heß empfing
der Duce Benito Mussolini Julius Streicher zu
einer längeren herzlichen Unterredung.

allen Einzelheiten und für immer beibehal-
ten müßten,
ohne eine Revision zuzulassen, wie sie in der
Klauseln des Vertrages schon vorgesehen sei. Ein-
seitigerseits könne man stolz auf die Kolonial-
realisation des britischen Imperiums sein. Es würde
aber eine Heuchelei sein, wenn man so-
haupt, daß kein anderes europäisches Land solch
wäre, ein gleiches zu tun. Man würde, so meinte
die „Times“ weiter, leichter Deutschland die Fä-
higkeit zur Kolonisierung zusprechen können, wenn
man ihm durch eine gemeinsame Aktion von ein-
oder vier Kolonialmächten, die gemeinsame Gren-
zen in Afrika hätten, ein Betätigungsfeld ab-
wände. Allgemein sei die öffentliche Meinung in
England der Überzeugung, daß eine klare Ge-
ständigung mit Deutschland weitläufig tiefere Folgen
zeitigen und einen stabileren Frieden bringen
würde, als irgendein anderes Ziel der britischen
Außenpolitik. Diese Ansicht habe in der öffent-
lichen Meinung viel mehr Boden gewonnen als
bei der britischen Regierung.
In England bestünde wenig Sympathie für
jeden Gedanken, der manchmal auf dem Rücken
beliebt zu sein scheint, nämlich Deutschland
mit einem Ring von Verbündeten zu umgeben,
die sich manchmal hinter dem Völkertum
verstecken und die wie eine Herde von Geiern
den Tiger umzingelten, um auf die Zeit
Deutschland zu bündeln an einer Ausbreitung in
irgendeiner Richtung über jene Grenzen hinaus,
die vor zwanzig Jahren geschaffen wurden.
Deutschland habe diese Grenzen hier und da
bereits durchbrochen. Staatsmännische Weisheit
lange nun, daß diesem Vorhaben ein Ende abge-
werde. Denn es würde sonst unweigerlich zu
Afrika und damit der Niedersturz der
Zivilisation des Abendlandes folgen. Augen-
blicklich stelle

Die Kolonialfrage die Hauptforderung

Deutschlands
dar. Es müsse jetzt eine letzte Anstrengung gemacht
werden, jedenfalls soweit Großbritannien in
Frage komme, um zu einer Entspannung zu
gelangen, bevor es zu spät sei. Die
deutsche Ausdehnungsdrang könne
nicht durch eine Einzelsiege befriedigt
werden.
Es bestünde sicherlich kein Grund, eine durch-
zügliche Diskussion zurückzuweisen, die im Rahmen
einer allgemeinen Vereinbarung in freundschaft-
lichem Geiste erfolge. Wesentlich sei allerdings, ob
eine solche Diskussion im Rahmen einer allge-
meinen Abmachung stattfinden.

Zwei Bedingungen

müßten nach Ansicht der „Times“ erfüllt sein,
bevor eine solche Aussprache beginnen konnte.
Nicht dürfe man nicht die ganze Angelegen-
heit als einseitig betrachten. Gerade in dieser Ange-
heit sei es wichtig, zu normalen politischen
Methoden zurückzukehren.
Ein zweiter Stelle liege die Bedingung,
daß der spanische Konflikt beendet sein
müsse, bevor irgendein anderes Problem
einer ernsthaften Atmosphäre in Angriff ge-
nommen werden könnte. Deutschland habe sich her-
weise gewagt, sich in einem Maße, wie es
mit anderen Nationen, in den Konflikt verwickelt
zu lassen. Es bestünde kein Grund für die Annahme,
daß Spanien ein dauerndes Hindernis auf dem
Weg zu besseren Beziehungen zwischen England
und Deutschland darstellen werde.

Jean François in Remscheid

Als Solist in eigenen Klavier-Konzerten

Richtungweisend auf die ihm folgenden beiden
Klavierwerke des jungen Jean François
und zugleich den bildhaften Charakter der übrigen
Touffade des Abends begann das gestrige zweite
Städtische Konzert im Remscheider Schauspielhaus
mit Hugo Wolf's Italienischer Serenade. Die
so vielfältige, farbenprächtige Klangverförm-
lichkeiten dieser Poësie umhüllte Horst-Lanu Mar-
graf mit ihrem lichtdurchfluteten Schimmer. Der
Empfindsamkeit und damit der deutschen Romant-
tik Robert Schumanns neigt der 1912 zu Paris
geborene junge Komponist sichlich zu, wie aus
seinem Klavierkonzert und mehr noch aus seinem
an innerem Wert es übertragenden Concertino zu
erkennen war. Auf dem Klavier in Baden-Baden
trat François damit hervor. In leicht dahin-
verfließen Klängen gleiten diese aus der Freude an
der Natur ihre Anreize in schöpferischen Im-
pressionen dahin, bald in besinnlichen Stimmungen,
wie im fast schwerwichtigen langsamen Satz, bald
unbestimmte Lebenslust weckend, wie im volks-
tanzhaften Allegretto. Hier wie in seinem eben-
falls eingeängten Klavierkonzert musiziert
François sinuentro und feiert und geht nicht
über das Maß schlichter, anfruchtbarer Poëterei
hinaus. Noch nicht geachtet scheint ihm die dra-
matische Ausformung, und wenn man diese Zu-
rückhaltung als künstlerische Bescheidenheit aus-
legen darf, so zielt diese den jungen, mit warm-
herzigem Willen bedachten Musiker und weckt
dabingehende Hoffnungen.
Schlicht und unbedeutend ist auch sein Spiel. Aber
die Klüffigkeit seiner Laute, die Leichtigkeit des
Anschlags verrät den reifen und nach innen ge-
richteten Künstler. François schenkt gut Mozart
Spiel zu können.
Lebensschaffender als der erste gab sich der
zweite Teil des Abends. Mit Temperaments-
entladungen der Riemermusik begann er. Mit
„Tänzen aus Galanta“, die der Ungar Jolán
Kodály nach alten Volksweisen zu einer be-
achtlichen kleinen symphonischen Dichtung geformt hat.
Da klang das schwerwichtige Torogato, sprang
der widerspruchsvolle Gárdas auf, und die feu-
rigen Rhythmen des Matocymarische wohnt man

zu veripieren. Daß diese rassen Galtanter Tänze
ein gegebener Vorwurf für Lanu Margraf waren,
läßt sich denken.
Das Schluß- und Dirigentenprunkstück seines
Abends boten Mussoraffs ebenfalls von Leiden-
schaftsgegenförmlichkeiten „Bilder einer Ausstel-
lung“. Diese im Original war für Klavier ge-
schriebenen, jedoch nach dem Orchester geradezu
schreienden Ausfälle eines föhnen musikalischen
Naturalismus hat Navel instrumentiert. Mit
außerordentlichem Geschick läßt er aus diesen
Klanggebilden die Eigenart und gesunde Theatral-
ität Mussoraffs sprechen, des Schöpfers des Boris
Godunow, die Kraft seiner Steigerungen im auf-
richtenden Exzentanz und der sich anreißenden
föhnelnden Krone der Tonbildung, dem „Großen
Tanz von Kiev“. Bilder des mit Mussoraffs be-
trachteten Architekten Strindberg lieferten die Motive.
Leberleidende Verbindung dieser Betrachtungen
stellt die „Promenade“ dar, deren Thema im
Schlußsatz glanzvolle Ausdehnung erfährt. In der
phantastischen Wiedergabe der zehnföhigen Aus-
stellungsbilder zeigten Orchester und Dirigent ihr
starkes und durch föhnmüßigen Beifall des Hauses
anerkanntes Könnertum.
Otto Klein.

Grabners Chorleiter „Segen der Erde“

Zur Aufführung durch den Städt. Konzertverein
Das demnächst in W.-Elberfeld zur Auffüh-
rung gelangende Werk „Segen der Erde“ von
Prof. Dr. Hermann Grabner wird ein Ereignis
von Bedeutung werden. Aus ganz Deutschland
haben sich zahlreiche Chorleiter angemeldet, um
dieser Aufführung beizuwohnen, die der Kom-
ponist selbst dirigieren wird.
Grabner will in seinem Werk eine Synthese
finden zwischen „Hoher Kunst“ und „Gemeinschafts-
leben“ im weitestem Sinne, die als reifstes ge-
glaubt bezeichnet werden kann.
Den Text schrieb eine Steiermärkerin von
Geburt, die jetzt in Kiel lebende Dichterin Mar-
garete Weinhandl. Die Dichtung Margarete

Weinhandls behandelt den Jahreskreis des Land-
mannes in vier Teilen: Der Bauer, Die Ähnen,
Das Tagewerk, Erntedank. Innerhalb dieser Ab-
schnitte gibt sie dem Komponisten Gelegenheit, eine
vielfältige menschliche Stimmen zu entfalten. So
wechseln der gemischte Chor mit Männer-, Frauen-
und Kinderchören, mit Sopran- und Bariton- und
einer föhle föhnerer Soli für Anaben,
Mädchen- und Männerstimmen ab, das Ganze
sinfonisch vom Orchester begleitet.
Der erste Teil „Der Bauer“ wird fohleich
von einem föhenden Chor eröffnet. Musikalisch
tritt dann der Bauer (Bariton) aus dem Chor
hervor. Bildhafte und warme Worte sind foh-
bolhaft einer Frauenstimme gegeben, während die
Kinder von den Blumen singen, und dem
Auskund, der den ganzen Tag seinen Namen ruft,
dem Bauer ein hohes Alter künden.

Im zweiten Teil „Die Ähnen“ läßt uns
Margarete Weinhandl mit dem Wanderer beim
Bauern eintreten. Sie braucht nur ein paar
knappe Worte, um uns die ganze Szene vor
Augen zu föhren. Aber nicht nur in Hof und
Haus und im Werk leben die Ähnen mit den
Gelehrten weiter, auch im jungen Willen zur
Tapferkeit gegen den Feind, im Märchen der
Großmutter vom wilden Wolf und der Nixe mit
der Silberkette.
Der dritte Teil ist „Das Tagewerk“. Die
Stimme der Mähmal will dem Bauern sein Werk
verdrängen. Von der Nixe und der Wassernot
und dem giftigen Mutterdorn spricht sie, daß die
Stimme der Freude keinen Platz mehr findet in
den Herzen der Menschen. Gleichsam durch die
Musiklosigkeit bedauern — veragende Frauen-
stimmen schenken der Stimme der Mähmal gleich-
sam ein Echo — zieht ein schweres Gewitter auf.
Schreie der Angst ertönen. Hier erreicht das Werk
seinen Höhepunkt. Die Musik ergreift diese Szene,
um zu einer Föhge auszuheben. In ihren mächt-
lich dahinstürzenden Strom klingt tröstlich der
Kinderchor mit dem Choral „Wer nur den lieben
Gott läßt walten“. Der dritte Teil schließt mit
dem Chor der Bauern und ihrer Frauen: „Wir
leben frei aus seiner Hand, denn Bauernstand ist
Gottesstand!“

Der vierte Teil „Erntedank“ wird einge-
leitet durch eine föhliche Festmusik. Mit dem
Beifall der Kinder, die mit Trommeln und
Pfeifen durch das Dorf ziehen, wird zum Ernte-
dankfest aufgefordert. Auf das Gebet des Dor-
fvolkes bringen die Ähnen die Erntegaben, und
über aller Gaben Preis wird die Erntekrone ge-

feiert. Mit hymnischem Aufschwung endet der
Chorwort.

Die schon erwähnt, wird Prof. Grabner bei
Werk in Elberfeld selbst leiten. Hierzu hat er
sowohl der gute Ruf, den das einheimische Or-
chester in der Welt genießt, wie auch die Föh-
de ihn selbst mit Wuppertal seit langer Zeit ver-
binden, veranlaßt. Mehrere Werke Grabners hat
schon in Wuppertal aufgeführt worden, so das
„Weihnachtsoratorium“, (Elberfeld 1922), „Die
Seltendeklage“ (Elberfeld 1928), und die Oper
„Die Richter“ (Barmen 1930). Grabner ist seit
15 Jahren Ehrenmitglied des Elberfelder Gesan-
gvereins.
Die Aufführung findet statt unter Mitwirkung
des Städt. Orchesters, des Elberfelder Gesan-
gvereins, des Elberfelder Lehrer-Gesangvereins und
der Wuppertaler Singkulte (Leitung G. H. H.).
Als Solisten sind gewonnen worden Margarete
von Winterfeldt (Sopran), Rudolf Haym (Ba-
s).

Professor Dr. Willi Hoppe

Zum Rektor der Universität Berlin ernannt
Berlin, 28. Oktober. Durch Erlass vom 14. Ok-
tober 1937 hat der Reichserziehungsminister
Historiker Professor Dr. Willi Hoppe zum Re-
ktor der Universität Berlin ernannt.
Professor Hoppe vertritt seit 1. April 1935
das Amt des Prorektors an der Berliner Univer-
sität. Der neue Rektor, der der NSDAP seit 1933
angehört, steht im 54. Lebensjahr. Nach langjäh-
riger Tätigkeit als Bibliotheksdirektor habilitierte
er sich 1924 und wurde dann 1929 zum Professor
ernannt. Das besondere Fortschrittsgebiet Prof.
Hoppe's ist die ostdeutsche und brandenburgische
preussische Geschichte. Prof. Hoppe wurde 1933 in
die Spitze des Gesamtvereins der deutschen Ge-
schichtswissenschaften berufen. Er ist Mit-
glied der historischen Reichskommission. Am 10.
Januar 1934 ernannte ihn die Gesellschaft für Ge-
schichts- und Altertumsstudien in Bonn zu ihrem
Ehrenmitglied.

Die Meininger Regier.-Orgel. Die am 31. Ok-
tober 1937 eingeweihte Orgel der evangelischen
Kirche in Heselhorst hat die Orgel in Heselhorst
Orgel in Meinungen erworben. Die 1933 nach
Angaben des großen deutschen Komponisten er-
baut worden ist. Die Orgel, die einer gründlichen
Überholung unterzogen werden muß, soll bereits
am 31. Oktober eingeweiht werden.

Jubel um Rudolf Hess in Rom

Immer wieder begeisterte Kundgebungen der Bevölkerung

Rom, 27. Oktober. (Drath.) Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, ist heute 15.05 Uhr in Begleitung von Staatschef Euse, Reichsleiter Frank, Generalleutnant Adolf Wagner, Generalleutnant Terz, sowie dem stellvertretenden Generalleutnant Görtz, unter den übrigen Mitgliedern der Abordnung der NSDAP, in Rom eingetroffen.

Auf dem über und über mit den deutschen und den italienischen Fahnen geschmückten Bahnhof hatten sich zur Begrüßung Außenminister Ciano, Parteileiter Starace, Justizminister Solmi, Minister für Volksbildung Alfieri, der deutsche Botschafter von Hassell mit sämtlichen Mitgliedern der Botschaft, zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei und Staat sowie hohe Offiziere der Wehrmacht und die Spitzen der Behörden eingefunden. Grenadiere und Schwarzhemden trugen das Ehrenpolier, das der Stellvertreter des Führers zusammen mit Graf Ciano und dem Generalstabchef der faschistischen Miliz, General Ruffo, unter den Klängen der deutschen und der italienischen Nationalhymnen abspielte.

Als die deutschen Gäste auf dem gleichfalls mit Fahnen und Fahnen geschmückten Bahnhofsvorplatz erschienen, erhob sich aus Tausenden und aber Tausenden von Reihen ein Jubelschrei. Gleich beim Ausgange hatten 80 uniformierte Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP, zusammen mit SS und SA, Aufstellung genommen. Nachdem Rudolf Hess deren Front abgesehen hatte, überreichte ihm ein SA-Mitglied einen Blumenstrauß.

Auf der Fahrt zum Hotel begleitete ihn ein Begeisterungsturm der Menge. Die zu beiden Seiten des Weges hinter einem Spalier von Militär und Miliz tiefgestaffelt stehende Bevölkerung brach immer wieder in stürmischen Jubel, unterbrochen von Rufen „Heil Hitler“, aus.

Nach der Ankunft im Hotel, an dessen Front die deutsche und die italienische Fahne wehten, kam es zu erneuten lebhaften Kundgebungen, in denen im Sprechchor der Stellvertreter des Führers verlangt wurde, der sich schließlich mit dem Parteileiter Starace unter tosendem Beifall und Handküssen zeigte und nach allen Seiten mit der erhobenen Rechten dankte. Mehrere Male noch zeigte sich Rudolf Hess auf das stürmische Verlangen der Menge auf dem Balkon, auf den schließlich unter brausenden Beifallschreien und Getöse auf Hitler und Mussolini die Abordnung der NSDAP, und die Vertreter der faschistischen Partei herabstraten.

Ehrendolch der faschistischen Miliz

Kurz vor 17 Uhr hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, mit der Parteileitung das Hotel verlassen, um sich zunächst im königlichen Schloss einzufinden.

Anschließend fuhr der Stellvertreter des Führers in den Palazzo Chigi und zum Sitz der Partei, um Außenminister Ciano und Parteileiter Starace kurze Besuche abzustatten.

Im Anschluß an den Besuch des Stellvertreters des Führers und der nationalsozialistischen Parteileitung beim Grafen Ciano im Palazzo Chigi begab sich Rudolf Hess in den Palazzo Vittorio, um der faschistischen Partei Italiens in ihrem Parteigebäude den Gruß der NSDAP zu entbieten.

Vor dem Palazzo Vittorio hatte sich eine vieltausendköpfige Menge eingefunden, die die deutsche Abordnung mit Beifallschreien begrüßte.

Als Rudolf Hess nach Abfertigung der Ehrenformation den Palazzo Vittorio betrat, spielte die Kapelle die deutschen Nationallieder sowie die Gopinezza. Zunächst begab sich die deutsche Abordnung im Palazzo Vittorio zum Ehrenmal der Gefallenen der faschistischen Revolution. Nach einem stillen Gedenken legte Rudolf Hess einen riesigen Vorbeerkrans als Gruß der NSDAP nieder. Anschließend begab sich die deutsche Abordnung in die oberen Räume des Hauses des Faschismus, wo sie Minister Starace, der Generalsekretär der faschistischen Partei, sowie die Führerschaft der faschistischen Partei erwartete. Nach herzlichen Begrüßungsworten stellte Minister Starace dem Stellvertreter des Führers die Generale der faschistischen Miliz sowie die höchsten politischen Führer der faschistischen Partei vor. Es schloß sich ein Gang durch die Säle des Palazzo Vittorio an, in der die ehrwürdigen Erinnerungsbilder der faschistischen Revolution eine würdige Stätte gebildet haben.

Hier überreichte Minister Starace dem Stellvertreter des Führers als besondere persönliche Auszeichnung den Ehrendolch der faschistischen Miliz.

Starace betonte bei der Übergabe, daß dieser aus einfachen Metallen erhaltene Dolch für alle Faschisten ein Symbol ihres Kampfes darstelle. Rudolf Hess mochte ihn als Zeichen der Kampfbereitschaft der beiden großen Parteien entgegennehmen.

Im Anschluß an diesen eindrucksvollen Akt begab sich der Stellvertreter des Führers, begleitet von Minister Starace und gefolgt von der Abordnung der NSDAP, sowie der gesamten hohen Führerschaft der faschistischen Partei, zu Fuß durch die von Tausenden umkramten Straßen zu dem etwa acht Minuten entfernten Palazzo Venezia. Dieser Marsch war erfüllt von einer tiefen Symbolik. Der Marsch durch die Straßen einer Stadt war ein Zeichen manchen Kampftages der NSDAP, und ebenso der faschistischen Partei. Heute marschieren die alten Kämpfer dieser beiden großen Volksbewegungen unter dem Jubel der Massen gemeinsam.

Die Klänge der voranmarschierenden Kapelle der faschistischen Miliz wurden übertrumpft von dem begeisterten Klatschen und den unaufhörlichen Begeisterungsrufen der Menschenmassen, die diesen Marsch durch die Straßen Roms zum Hause des Duce der faschistischen Italiens begleiteten.

lichen Begeisterungsrufen der Menschenmassen, die diesen Marsch durch die Straßen Roms zum Hause des Duce der faschistischen Italiens begleiteten.

Eindrucksvolle Selbenehrung

Die Kranzniederlegung am Grabmal des unbekannten Soldaten durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, gestaltete sich zu einer ungemein feierlichen Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges. Die durch mächtige Scheinwerfer taghell erleuchtete Piazza Venezia bot mit ihren Tausenden und aber Tausenden von Zuschauern, mit dem militärischen Aufgebot von Miliz und Wehrmacht, mit den faschistischen Formationen und der geschlossenen Formation der Braunhemden Roms, die sich mit den übrigen Abordnungen auf den Stufen des Nationaldenkmals Vittorio aufgestellt hatte, einen wahrhaft fesselnden Anblick. Mächtig ragte das von hundertern schwerer Flammen belebte Nationaldenkmal in den nächtlichen Himmel, flankiert von dem mächtigen Wahrzeichen Roms: rechts die Höhe des Kapitols und der taghell angestrahlte kapitollische Turm, links die Via del Impero mit der hochragenden Trajanssäule und dem in der Tiefe auflauchenden Kolosseum.

Pünktlich um 18.15 Uhr erschien der Stellvertreter des Führers mit den Mitgliedern der Parteileitung in Begleitung von Parteileiter Starace, Staatsminister Starace am Fuße der Stufen, die zum Grabmal des unbekannten Soldaten hinaufführen.

Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes und der Gopinezza schritt der Stellvertreter des Führers mit der Parteileitung langsam hinauf. Vor ihm trugen zwei Karabinieri und zwei Braunhemden einen riesigen

Vorbeerkrans mit der Fahnenkreuzfahne und der Aufschrift: „Am 15. Jahrestag des Marsches auf Rom. Die NSDAP.“

Miliz und Militär zu beiden Seiten der Stufen präsentierten; als der Kranz am Grabmal des unbekannten Soldaten niedergelegt worden war und der Stellvertreter des Führers und die Parteileitung mit der erhobenen Rechten salutierten, stand für einige Minuten die ganze Gruppe im gedämpften Licht eines Scheinwerfers, während die Menge auf dem Platz die Rechte zum römischen Gruß erhob. Unter den Klängen des Deutschlandliedes verließ dann die offizielle Abordnung der NSDAP, wieder das Grabmal, von der stichlich ergriffenen Menge begeistert begrüßt.

Der Empfang beim Duce

Von dem mächtigen Säulenbau des Nationaldenkmals begab sich der Stellvertreter des Führers mit der Parteileitung sofort in den nahen Palazzo Venezia. Der Duce empfing hier den Stellvertreter des Führers in seinem großen Arbeitszimmer in Anwesenheit des Außenministers Grafen Ciano zu einer Unterredung, nach deren Abschluß die Parteileitung dem Duce vom Stellvertreter des Führers persönlich vorgestellt wurde.

Im Palazzo Chigi hatte der Stellvertreter des Führers nach seiner Unterredung mit dem italienischen Außenminister die Abordnung der NSDAP, bereits dem Grafen Ciano vorgestellt, der sich mit den deutschen Gästen einige Zeit angeregt unterhalten hatte.

Während des Empfangs durch den Duce strömte die Menge vor dem Balkon des Palazzo zusammen und verlangte mit immer wieder neu einsetzenden „Duce“ und „Heil Hitler“ den Stellvertreter des Führers zusammen mit dem Duce zu sehen. Schon das erste Erscheinen einiger Mitglieder der national-

sozialistischen Abordnung an den Nebenseiten des mächtigen Säulenbaus, bis sich schließlich die Flügel des großen Balkonfensters öffneten und

Mussolini gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers und der Parteileitung auf dem Balkon

erschien. Die Rechte der Menge erhob sich zum römischen Gruß, und rauschender Beifall drönte über den weiten Platz.

Beim zweiten Erscheinen gab Mussolini das Zeichen zur Ruhe, worauf Parteileiter Staatsminister Starace nach faschistischem Brauch ein dreifaches „Eia, Eia, Eia auf Adolf Hitler“ und anschließend auf Benito Mussolini ausbrachte, in das die Menge mit einem jubelnden „Eia, Eia“ einstimmte. Ingesamt mußte sich der Stellvertreter des Führers viermal auf dem Balkon zeigen, das letztemal nur begleitet vom Duce, während über dem Platz die Weisen des Deutschlandliedes und anschließend des Horst-Wessel-Liedes erklangen.

Der Reichskirchenminister spricht seine Mißbilligung aus

Gegenüber dem Ev. Oberkirchenrat in Stuttgart

Berlin, 27. Oktober. (Drath.) Der Reichs- und Preussische Minister für kirchliche Angelegenheiten hat an den Landesbischof D. Wurm in Stuttgart (siehe das folgende Schreiben gerichtet):

Der Evangelische Oberkirchenrat in Stuttgart hat unter dem 7. September 1937 an alle nachgeordneten Dienststellen einen Rundbrief betreffend Teilnahme an Missionsveranstaltungen herausgegeben, in dem es u. a. wie folgt heißt:

„Die Befannte, durch die Presse verbreitete Erklärung, die Bischof Mele als Vertreter der Deutschen Methodisten in Oxford über die kirchliche Lage in Deutschland abgegeben hat, mußte von der gesamten Bekenntenen Kirche als bedauerliche Verkennung der tatsächlichen Lage verstanden werden. Solange keine ausreichende Stellungnahme erfolgt, ist es um die Wahrheit und Ehre willen geboten, daß die Geistlichen und die Kreise der Bekenntenen Kirche sich von gemeinsamen Veranstaltungen mit Vertretern der Bistümlichen Methodistenkirche fernhalten.“

Ich stelle fest, daß der Evangelische Oberkirchenrat, der gleichzeitig behauptet, für die gesamte Bekenntene Kirche zu sprechen, mit dieser Erklärung einen aufrichtigen deutschen Mann, der in vorbildlicher Weise bösartigen Verleumdungen seines Vaterlandes entgegengetreten ist, völlig ungerechtfertigterweise diffamiert. Mit dieser Erklärung stellen sich sowohl der Evangelische Oberkirchenrat als auch die Bekenntene Kirche an die Seite der ausgesprochenen Feinde des Deutschen Reiches und unterstützen sie im Kampfe gegen das eigene Vaterland. Ein derartiges Verhalten kann ich nicht hinnehmen, ohne es auf das schärfste zu mißbilligen.

gez.: Kerrl.“

Ungeheurer Brand in Shanghai

Shanghai, 27. Okt. (Drath.) Der Ostasiendienst des DNB, welcher Glutroter Abendhimmel zeigt, meldet, daß die im Stadtteil Tschei wütenden Brände das gewaltige Feuer darstellen, von dem die Großstadt Tschei niemals betroffen worden ist. Vielleicht ist es auch eine der größten Feuersbrünste der Weltgeschichte überhaupt. Vier Kilometer lang und drei Kilometer tief ist die Feuerwelle, die sich immer hartnäckiger in dieses noch von Amulsof knallenden chinesischen Schiffschuppen belegte Wäldchen einfrisst.

Blutige Kämpfe in Madrid

Paris, 28. Oktober. (Eig. Drath.) Das Morgenblatt „Epoque“ meldet aus Vervian, daß dort eingetroffenen Nachrichten zufolge in Madrid schwere Kämpfe ausgetragen werden. Ganze Kompanien der Madrider Front seien von den Nationalen übergeben. Dabei seien sie von der bolschewistischen „Volizei“ verfolgt worden, und es hätten sich mörderische Kämpfe zwischen den Leberläufern und der „Volizei“ abgepielt, insbesondere in der Gegend von Alcala de Henares.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptverleger: Hans Christian Meyer, Berlin, Unter den Linden 42. Verantwortliche Schriftleiter (für Zeit- und Wochenschriften): Dr. Christian Meyer; für den lokalen Überlieferer: Wolfgang Müller; für die Form und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Gindrich; für das Reichsteil: Otto Klein; für die Bilder und die Illustrationen: Dr. Ludwig Lindner; für die Kunst und die Gestaltung: Hans Gindrich in Berlin.

Vertrieb in Berlin: Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91. Gesamtvertrieb: 1.5 Angelegenheiten: Carl Heber-Wappertal, Berlin IX 37, über 51 000 - Preisliste Nr. 7. Berlin u. Trud: W. Gindrich, Hauptverleger.



Geballte Kraft: PRÄZENTRA

Kraftvoll und konzentriert führt der Schmied den schweren Hammer. Schlag auf Schlag saust dröhnend auf den Amboss. So zwingt er mit Hilfe des Feuers das Eisen, macht es seinem Willen untertan, gibt ihm Gestalt und Form. — Auch die Handelsmarke „PRÄZENTRA“ ist das Produkt von konzentriertem Willen. Fachleute mit langer Erfahrung haben es sich zum Ziel gesetzt, zu niedrigen Preisen Gutes zu leisten. Darauf verwenden sie ihr ganzes Können. Die vorzügliche PRÄZENTRA-Herrenkleidung ist das Ergebnis. —

So ist auch dieser Herren-Ulster, ganz auf kariertem Plaid-Futter gearbeitet, eine PRÄZENTRA-Leistung mit „Hand und Fuß“. Man könnte stutzig werden, wenn man den niedrigen Preis liest — dagegen wird man staunen, wenn man den Mantel sieht und den kräftigen Ulster-Cheviot, sowie die gute Inneneinrichtung belüßt. Auch die Passform ist erstaunlich gut. Die großen aufgesetzten Taschen unterstreichen die massig-männliche Form, und dennoch kostet dieser PRÄZENTRA-Herren-Ulster nicht mehr als RM 39⁷⁵

PRÄZENTRA-Ulster-Paletots aus guten mittel- und dunkelgrauen Marengostoffen, vorzügliche Passform, ganz auf Kunstseide gefüttert, gibt es schon für RM 29⁵⁰

Sonntag von 14—19 Uhr geöffnet!

PRÄZENTRA gibt es nur im

KAUFHOF

W.-ELBERFELD und W.-BARMEN

DAS HAUS FÜR ALLE!

Besichtigen Sie bitte das Schaustück „Unsere Wehrmacht“ im III. Stock.



Schauspielerinnen tanzen und Tänzerinnen spielen
ihr Leben voller Schönheit, Kunst und Liebe

In dem großen Ufa-Film



Daphne und der Diplomat

Nach dem gleichnamigen Roman von Fritz von Woedtke mit
Karin Hardt - Gerda Maurus
Karl Schönböck - Hans Nielsen
Drehbuch und Spielleitung: **Robert A. Stemmle**

Die kleine, zartschwebende Tänzerin Daphne erfährt es durch abenteuerliche Liebesgeschicke auf einer europäischen Tanztournee an sich selbst, daß erst das eigene Erlebnis der Lust und des Schmerzes ihre Kunst zum tiefen Erlebnis für sich und damit für andere werden läßt.

IM VORPROGRAMM:

Ufa-Lustspiel: „Das kleine Fräulein träumt“
Ufa Kulturtitel: „Gesunde Frau - gesundes Kind“
Zeigt u. a.: Deutschlands Fußballspiel gegen Norwegen.

Anfangszeit: Wochentags 3.00, 5.30, 8.05 Uhr - Sonntags ab 2 Uhr.

2 Sondervorstellungen: Sonntag, den 31. Oktober
vorm. 11¹⁵ **Matinée** abends 10⁴⁵ **Spätvorstellung**
Die Kopffäger von Borneo

Modernes Ufa-Palast
Theater - Wupp.-Elberfeld Wuppertal-Barmen - am Claf

Hansa-Theater W.-Barmen Ecke Altem.

Abenteuerfilm, eine tolle Mischung von Musik, Gesang und Tanz - schwere Stürme vor dem Hafen der Ehe, eine temperamentvolle Braut - man muß es sehen!



BARBARA STANWYCK, JOEL McCREA und BUDDY EBSEN
Beginn: 3.10, 5.55, 8 Uhr.
Dazu im Vorprogramm:
„Der erste Preis“, Lustspiel.
„Das Land der Dichtung: Khan“, Kultur.
„Wintermärchen“, reizende Idylle.
„Bavaria neueste Tonwoche“

STOFFE KUCH

DIE TEXTILECKE W.-Oberbarmen

Habe noch 1362
100 Str. prima
gelbfleischige
Speisefarbstoffe
abgegeben. Ab 20
2.70, frei Haus 3.
Wart gegen bar.
Walter Kuhnert,
in der Ecke,
W.-Barmen.

Postlager und Gartensleine
ab 1. Oktober
15, Teich 270 24.
15007

Tiermarkt

Werb,
Hauptstr. 165
groß, 1. u. 2. B., C.
Vollständige 2.
Johann, 15.11.1931
ab 15.11.1931

Kaufgefuche

Gehr. gut erhalt.
31p. 1936
Schläger,
12-15" Sprun,
24-30 Gs., gegen
Kasse zu verk.,
gel. Preisang. u.
B. 394 01.11.1931

Kleidermarkt

Fig. Kleidung
Herr. u. Dam.
Kleider, 76.
Gut. Kleider,
1433

Verschiedene Verkäufe

These, 233 m. m.
Glas, 1.20x0.6x2.07
m. 36 Schmelz,
11
Häcker zu verk.,
Johann, 15.11.1931

Auto-markt

13.50 Ford
Dreisitzer,
3,31
Chassis fragl., in
erstkl. Verf. 3100,
40% Anz. Rest bis
zu 12 Monaten.
Fritz Brenne
E. Königsstr. 112.
140

Silber, Münzen und Gold

Humborg.
Wuppertal-Ba.
Schubardt, 24
A.-G. 11.31.473

Holzschuppen

zu kaufen gesucht.
Ang. u. E. 2963
an die G.H. 2345
6/2-16/3 Perlgarn
rot merc. oder
3. B. zu kaufen
gel. 19679
Ba. Bruno Alfred
W. 1. B.

Vermietungen

Schöne, abgeschlossene
4-Zimmer-Wohnung
11. Et., mit Heizung, evtl. mit Bad,
p. 1. Nov. in Privathaus in ruhige
Straße im Mittelp. Vohwinkel
zu vermieten. Angebote erbet. unt.
V. 303 an Filiale d. Bl. Wvh. 666

Ca. 1000 qm großer heller Arbeitsraum

Wt.-Barmen, Wittenstr. 63
Erdgeschoss (Sheddach), sowie Büro- und Lagerräume
eof. preisw. z. verm. Gute Anfahrt u. Lademögl. vorh.
Arnold Wolf, W.-Elberfeld,
Marienstraße 91 - Fernspr. 31665.

Elkladen

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

3-Zimmer-Wohnung

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Barriere-Lagerraum

80-100 qm,
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Elberfeld: Kuchmarkt

Fig. Kleidung
Herr. u. Dam.
Kleider, 76.
Gut. Kleider,
1433

Mietgefuche

Al. Ham. 3 B.
Haut 3-4-8-10.
in Südstr. 11.
u. E. 9664 G.H.

So dienen wir der Hausfrau!

Wer sparen will
und mit dem Pfennig rechnen muß, kauft
vorzugsweise bei uns. Denn unsere
Lebensmittel sind nicht nur sehr gut,
sondern auch sehr preiswert. Richtig ein-
geteilt, behält man vom Wirtschaftsgeld
noch etwas übrig.

KAUFHOF

W.-ELBERFELD

Gesuche

*Werb. Sim. mit
Kochgesch. gel.
Ang. E. 9668 G.H.

Geldmarkt

*Hausbes. 1931
300 000, 1. u. 2. B.
dort 200 u. 200
u. Ang. E. 9670 G.H.

Verloren Gefunden

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Trauring

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Armbandreifen

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Vermischte Anzeigen

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Unterricht

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Abend-Kurse

in Plakat-Kunstschrit
Schönschreiben, Deutsch,
Rechnen, Französisch
erteilt gründlichst

Lehmann

Wuppertal-Barmen, Emilstr. 71.
Anfrage, u. Anmelde, wird tagl. ent-
gegengenommen. - Beginn: 1. No-
vember und laufend.

Grundstücks

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Einfamilienhaus

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Motivhaus

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Maschinen

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Modernes Speisezimmer

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Möbel-Diller jr.

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Häkelmaschinen

2. Etage, 1. r. d. d. d.
Hause, der 1. 12.
zu verm. (Wohn-
punkt).
Ang. E. 2964 G.H.

Hochbetrieb bei der Feuerlöschpolizei

Ein arbeitsreicher Mittwoch

Im Laufe des Mittwoch wurde die Feuerlöschpolizei in außergewöhnlich starkem Maße in Anspruch genommen.

Um 2.33 Uhr erfolgte ein Alarm nach Reuenteich 100, wo ein Personentransportwagen gegen ein Haus gefahren war. Dabei wurde das Fahrzeug vollständig zertrümmert und mußte von der Feuerlöschpolizei abgehoben werden. Die beiden Insassen trugen erhebliche Verletzungen davon und wurden mittels Krankenwagen ärztlicher Behandlung zugeführt.

Um 15.33 Uhr wurde die Wehr nach der Parkstraße 26 gerufen, wo starke Rauchentwicklung gemeldet war. Es stellte sich heraus, daß es sich um niedergebrachten Rauch eines Schornsteins handelte.

Um 16.11 Uhr erfolgte ein Ruf nach Reuenteich 31. Hier war ebenfalls verfehlter Rauch Ursache der Inanspruchnahme der Feuerlöschpolizei.

Von 16.19 Uhr bis 16.45 Uhr war ein Löschzug in der Parkstraße 21 tätig, wo ein Balkenbrand zu bekämpfen war. Der entstandene Schaden ist nicht erheblich.

Von 17.19 Uhr bis 18.01 Uhr war die Wehr nach Reuenteich 5 gerufen worden. Auch hier hatte wieder niedergebrachter Rauch als Folge der außerordentlich hohen Kamintemperatur zur Inanspruchnahme der Feuerlöschpolizei geführt.

Von 18.01 Uhr bis 18.20 Uhr war ein Löschzug in der Nähe der Ronsdorfer Straße auf der „Hütte“ tätig, um einen Gras- und Büschungsbrand zu bekämpfen.

Von 22.23 Uhr bis 22.41 Uhr war die Barmer Wehr nach der Böllinger Straße 3 ausgerückt, wo infolge Kurzschlusses die Isolierung des Ankers von einer Druckmaschine in Brand geraten war. Das Feuer wurde mit einem Teufelöfcher gelöscht.

Um 22.46 Uhr erfolgte ein Ruf zur Saarbrücker Straße, wo sich zwischen der Straßenbahn und einem Motorrad ein Zusammenstoß ereignet hatte. Dabei wurden zwei Personen verletzt, die mittels Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus gebracht wurden.

Von 21.45 Uhr bis 24 Uhr waren von der freiwilligen Feuerwehr Löschzüge aus Cronenberg zur Bekämpfung eines umfangreichen Gras- und Geflüppbrandes zwischen Röhlfurt und Rath eingesetzt. Die von dem Feuer erfaßte Fläche betrug etwa 2000 Quadratmeter. Die Brandbekämpfung war zum Teil recht schwierig, weil das Feuer sich vielfach in den Boden tief eingeleitet hatte.

In der Nacht erfolgte außerdem um 3 Uhr noch ein böswilliger Alarm vom Weider Am 73. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Krankenhaustransporte hatte die Feuerlöschpolizei im Laufe des Mittwoch 43 zu verzeichnen, so daß insgesamt 53 Inanspruchnahmen der Feuerlöschpolizei an einem Tage ergaben.

Zum Zusammenbruch des Verkehrsvereins und BGG.

Die Vorstände des Verkehrsvereins und der BGG, haben, wie wir gestern bereits berichteten, im Interesse einer einmündigen, großzügigen und systematischen Werbung für unsere Stadt sich entschlossen, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden.

Der Arbeitsausschuß dieser Arbeitsgemeinschaft setzt sich wie folgt zusammen: a) Vorsitzender: Kulturdezernent Mühlhause (Vorsitzender des Verkehrsvereins), b) stellvertretender Vorsitzender: Otto Klichan (Vorsitzender der BGG), c) Paul Korn (2. Vorsitzender des Verkehrsvereins), d) Kurt Wiedenfrick (Vorstandsmitglied der BGG), e) Hans Böttcher (Geschäftsführer des Verkehrsvereins). Zugleich tritt der stellvertretende Vorsitzende des Verkehrsvereins Wuppertal e. V., Paul Korn, dem Vorstand der BGG und das Vorstandsmitglied der BGG, C. Armeier, dem Vorstand des Verkehrsvereins bei. Durch den Austausch der Vorstandsmitglieder soll eine noch engere Zusammenarbeit herbeigeführt werden.

Da beide Vereine ein besonderes Aufgabenfeld haben, bewahren diese ihre bisherige finanzielle Selbstständigkeit.

Trachtenpuppen-Schau

Die Trachtenpuppen-Schau im Hause der Gesellschaft Verein, W. Eberfeld, Hermann-Söring-Straße 14, ist noch bis Freitag, 29. Oktober, geöffnet. Der Besuch dieser einzigartigen Ausstellung ist nicht nur Müttern und Kindern, sondern jedem, der die Not der Auslandsdeutschen lindern helfen will, zu empfehlen. Die Frauengruppe Wuppertal des BGG stellt die 230 selbst genähten, entzückenden Puppen zum Verkauf. Die Ausstellung ist von 10-1 und 3-8 Uhr geöffnet.

Karl Weddigen-Barmen

Im 83. Lebensjahr verlebte Herr Karl Weddigen, Seniorchef der Karl Weddigen-Druckerei, m. b. H. in Wuppertal-Barmen. Der Verstorbenen trat nach gründlicher beruflicher Ausbildung als Kaufmannsjahrgänger im Jahre 1880 in die bereits 1845 von seinem Vater Karl Weddigen begründete Firma ein. Unter seiner Leitung wuchs das Unternehmen zu einem bedeutenden Aufschwung. Seinem rastlosen Schaffensdrang, der selbst den 83-jährigen noch bis wenige Wochen vor seinem Dahinscheiden regen tätigen Anteil an den Geschäften der Firma nehmen ließ, verdankt das Unternehmen in erster Linie die führende Stellung, die es heute in seinem Geschäftszweig einnimmt.

Sparen - Zukunftssicherung!

Aufruf zum Nationalen Spartag 1937

Dank einer zielbewußten politischen Leitung hat sich das deutsche Volk seinen Platz im Kreise der Völker wieder errungen. Nachvoll, nach innen und außen gefestigt, steht das Reich wieder da. Staat, Partei und Wehrmacht bilden die berufenen Träger des Dritten Reiches. Aber nicht nur die politische und staatliche Seite des deutschen Lebens gilt es zu sichern und gegen alle Erschütterungen, von wo sie auch kommen mögen,



zu unterbauen. Auch die Wirtschaft Deutschlands muß so gestaltet werden, daß sie eine breite, tragfähige Grundlage abgibt. Im Dienst dieses Wertes steht nicht nur die deutsche Arbeit, sondern vor allem auch das Spartkapital. Das Spartkapital

ist unerlässlich, um die Umstellung der deutschen Wirtschaft zu bewirken. Hierbei müssen alle deutschen Volksgenossen, gleichviel an welcher Stelle sie stehen, tatkräftig mithelfen. Nachhaltige Spartkapitalbildung, wie sie bereits in den letzten Jahren in überaus reichlichem Maße konstatiert wird, wird auch in Zukunft, das ist die zureichende Erwartung der mit der Kapitalbildung betrauten Kreditinstitute, anhalten. Welche Form der Anlage die Ersparnisse des deutschen Volkes annehmen, ob sie sich in Sparguthaben verwandeln oder ob sie zum Ankauf von festverzinslichen Wertpapieren, Anleihen und Pfandbriefen, dienen, spielt hierbei eine nachgeordnete Rolle. Wichtig ist allein, daß überhaupt gespart wird und daß die Ersparnisse nicht nutzlos, durch Fortuna von Bargeld oder Kreditfiktionalitäten, einer volkswirtschaftlich nutzbringenden Verwendung entzogen werden. Je seine Ersparnisse einem betrauten Kreditinstitut anvertraut, darf auch die beruhigende Gewissheit haben, mit seinen Spartkapitalen der eigenen Zukunft zu haben. Denn deshalb einen Dienst geleistet zu haben. Wenn deshalb am Nationalen Spartag 1937 erneut der Ruf zur Mitarbeit an das Heer der deutschen Sparte ergreift, so wird keiner, der zu ehrlicher Mitarbeit am gemeinsamen Bau der deutschen Zukunft willens ist, zurückstehen wollen. Sparen ist Dienst an der Zukunft, an der eigenen und der der Nation.

Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe, Zentralverband des Deutschen Bank- und Postbankgewerbes

Wirtschaftsgruppe Öffentliche Banken mit Sonderaufgaben

Wirtschaftsgruppe Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten

Wirtschaftsgruppe Sparkassen

Wirtschaftsgruppe Kreditgenossenschaften

(Nachgruppe Ländliche Kreditgenossenschaften)

(Nachgruppe Gewerbliche Kreditgenossenschaften)

Wirtschaftsgruppe Kreditunternehmungen verschiedener Art

Voc dem Staatsfechter

Lötung auf Verlangen

Nachspiel zu einer Liebestragödie

Die erstinstanzliche Große Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts hatte am Donnerstagvormittag den 32-jährigen Paul Kleinschmidt aus Barmen abzuurteilen, den Mann, der am 1. August d. J. seine Geliebte, eine 19-jährige Ronsdorferin, aus deren ausdrückliches Verlangen in einem Waldstück bei Radevormwald getötet und sich selbst durch zwei Schüsse verlegt hatte.

Der mittlerweile wiederhergestellte Angeklagte mußte sich in der Verhandlung vorhalten lassen, daß er sehr viel mit Frauen zu tun gehabt habe. Als er die junge Ronsdorferin im Jahre 1934 kennen lernte, war er bereits verheiratet. Seine Frau bemühte sich vergeblich, ihn von dem Mädchen abzubringen. Als ihr das nicht gelang, ließ sie sich scheiden. Später trennte er sich doch von dem Mädchen, verliebte sich in ein anderes Mädchen, das er auch bald heiratete. Die Beziehungen zu der jungen Ronsdorferin nahm er aber trotzdem bald wieder auf. Da diese Beziehungen allgemach in Ronsdorf, wo beide damals wohnten, Stadtausschlag bekommen waren, zogen beide im Mai 1937 nach Barmen, wo der Angeklagte zwei Zimmer gemietet und eingerichtet hatte. Es kam im Laufe der Zeit zu ersten Auseinandersetzungen zwischen beiden und schließlich wurde der Angeklagte so müde, daß er ihren Plan billigte, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Am 27. Juli fuhren sie gemeinsam nach Radevormwald, um dort die letzten Tage zu verbringen. Ein altes Zerkerol mit Patronen hatte er vorzüglich zu sich gefastet. In einer Pension mieteten sie sich als Ehepaar ein. Am Abend des 31. Juli suchten beide eine Wirtschaft auf; der Angeklagte unterließ sich dort absichtlich sehr angetrunken mit anderen Frauen, um das Mädchen zu ärgern und eine Szene heraufzubeschwören, die ihr einen Vorwand verschaffen sollte, sich in letzter Minute noch von ihm zu trennen. Das Mädchen ließ ihn aber ruhig gewähren. Erst später, auf dem Wege zu dem für ihr Vorhaben ausgelassenen Platz besaßte sie sich über sein liebloses Verhalten. Er versuchte nun mit Worten, die Geliebte umzustimmen; sie ließ sich jedoch nicht von dem Gedanken abbringen, daß der Tod die

beste Lösung sei. Da er ihr einmal versprochen hatte, mit ihr in den Tod zu gehen, fand er nicht den Mut, sich von ihr zu trennen. Seine weinliche Stimmung trug dazu bei, daß er nicht die Tatkraft aufbrachte, dem Mädchen das Unnütze ihres Vorhabens beizubringen.

Nach dieser Schilderung der Vorgeschichte gab der Angeklagte zu, daß er am Tage des Mordes mitschuldig sei. Das Mädchen habe ihm die Waffe aus der Hand genommen, sie selbst geladen und sich den ersten Schuß in die linke Schläfe selbst beigebracht. Sie habe dann gemeinsam und geküßt, er möge ihr einen zweiten Schuß beibringen, damit sie nicht so viel Schmerzen habe und schneller sterbe. Er, ganz verblüfft und vom Alkohol benommen, habe im Dunkeln nach der Pistole gegriffen, sie mit zitternden Händen geladen und — ohne ihm der Vorgang richtig zum Bewußtsein gekommen sei, habe das am Boden liegende Mädchen seine Hand an ihre rechte Schläfe geführt; als sie sein Handgelenk mit beiden Händen umfaßt habe, sei der zweite Schuß losgegangen, wobei ihm die Pistole entfallen sei. Er habe sie dann zum zweiten Mal geschossen und zwei Schüsse auf sich abgegeben, einen in sein linkes Handgelenk, den zweiten auf seine rechte Schläfe. Nach längerer Zeit sei er dann wieder zu sich gekommen und habe seinen Lebensmut geschöpft, zumal seine Braut auch noch getötet habe. Er sei dann geküßt, habe herbeizuholen.

In der heutigen Verhandlung führte der Angeklagte u. a. aus, daß der Angeklagte ein halbtot, schlapper Kerl gewesen sei, der nicht die Energie aufgebracht habe, reinliche Verhältnisse zu schaffen. Seine Behauptung, er habe auch den zweiten Schuß nicht abgegeben, sei widerlegt. Da er dieser zweite Schuß tödliche Wirkung gehabt habe, müsse der Angeklagte wegen Tötung auf Verlangen bestraft werden. Eine vierjährige Gefängnisstrafe, ein Jahr mehr als die zulässige Mindeststrafe, erachte angemessen.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu der beantragten Strafe und schloß sich auch in den Urteilsgründen den Ausführungen des Staatsanwalts an.

Achtung, Kleintierhalter!

In den letzten Nächten sind aus Kleintierställen und Gartengebüden eine Anzahl Kaninchen gestohlen worden. Es handelt sich zum Teil um sehr wertvolle Zuchttiere. Der deutsche Kleintierhalter wird dadurch ein empfindlicher Schaden zugefügt, da die gestohlenen Tiere wertlos in den meisten Fällen abgeschlachtet werden. Kleintierhalter, sichert eure Ställe durch gute Verschlüsse bzw. durch Andringen von Alarmvorrichtungen!

Volksgenossen, die über die Diebstähle in der letzten Zeit irgendwelche fälschliche Angaben machen können, werden gebeten, sich an die Kriminalpolizei Wuppertal, von der Hauptstaatsanwaltschaft, Zimmer 34, zu wenden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Kunstverein Ruhmeshalle

Die derzeitige Graphik-Ausstellung mit Arbeiten von Franz Döll, Wilhelm Heise, Kurt Paesler, Fuschko, Hans Vesche und Hermann Kästchen wird nur noch bis einschließlich Sonntag den 31. Oktober gezeigt. Die schönen Blätter der genannten Künstler sollten in diesen letzten Tagen noch recht viele Volksgenossen zum Besuche anregen.

„S. Theatergemeinschaft“

Die Kulturstelle der Untergasse teilt mit: Am Sonntag, dem 7. November, nachmittags 3 Uhr wird im Rarmer Haus „Der Kavalier“ aufgeführt. Die Karten für diese Vorstellung sollen die Beauftragten der Gruppen und Minge ab sofort bei der Untergasse, Zwettstraße 65-67, ab.

Unregelmäßigkeiten auf den Schlacht- und Viehhöfen

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit:

Auf den Städtischen Schlacht- und Viehhöfen Wuppertal-Eberfeld und Wuppertal-Barmen sind umfangreiche Unregelmäßigkeiten in bezug auf die Klassifizierung und Verteilung von Vieh sowie auch andere schwere Verfehlungen festgestellt worden.

Auf Grund der ersten Feststellungen hat der Vorsitzende des Viehwirtschaftsverbandes Rheinland mit sofortiger Wirkung den Marktbeauftragten der Marktgemeinschaft Wuppertal vorläufig beurlaubt sowie dessen Stellvertreter und die Hilfskräfte fristlos entlassen. Die drei Vorbezeichneten sowie drei Junge Metzger aus Wuppertal und Remscheid sowie ein Viehwärter wurden vorläufig festgenommen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Dienststellen-Verlegung

Vom 1. Oktober ab werden Zug um Zug folgende Dienststellen im Barmen Rathaus verlegt:

Die Beschäftigungsstelle des Hauptamtes von Zimmer 4, 5, 6 nach Zimmer 24a (Zwischengeschoss im Neubauflügel, Zugang vom Flur des Erdgeschosses).

das Amtszimmer des Rathausverwalters von Zimmer 3 nach Zimmer 11, die Abrechnungszentrale des Zimmer 11 nach Zimmer 24a (Zwischengeschoss im Neubauflügel).

die Abteilung 10/1 (Verfassungsabteilung des Hauptamtes) von Zimmer 116 nach Zimmer 118 und 118a.

die Abteilung 10/2, das Büro für Gehaltsabrechnungen und die Geschäftsstelle der Kasse von Zimmer 118a nach Zimmer 135.

die Abteilung 70/46 (Familienfürsorge) von Zimmer 134 und 135 nach Zimmer 3, 6 und 6a im Erdgeschoss, das Vorzimmer des Stadtrates Dr. Behrens von Zimmer 118 nach Zimmer 116.

das Amt 71 (Arbeitsbeschaffungssamt) von Zimmer 242 und 242a nach Zimmer 134 im 1. Obergeschoss des Neubauflügels. Die Zimmer 242 und 242a werden den Bezirksführern zugewiesen.

Außerdem wird die Luftschutzabteilung des Amtes 32 aus dem Rathaus Eberfeld in die Zimmer 4 und 5 des Barmen Rathauses verlegt.

Diese Veränderungen waren notwendig, um die Familienfürsorge, welche die Fürsorge für die Angehörigen der Wehr- und Arbeitsdienstpflichtigen bearbeitet, vornehmlich im Interesse der diese Stelle in Anspruch nehmenden Volksgenossen, geräumig unterzubringen und sie zweckmäßig einzurichten.



Verbraucherhörsprechstunde für Speisefartikeln ermäßigt

BG, Koblenz, 27. Oktober. Die der Oberpräsident der Rheinprovinz — Preisbildungsstelle — mitteilt, sind die Verbraucherhörsprechstunde für Speisefartikeln im Preisgebiet 1 und 11 in der Rheinprovinz um 0,05 RM, je 50 Kilogramm ermäßigt worden. Die Abänderung über Verbraucherhörsprechstunde für Speisefartikeln vom 10. September d. J. wird entsprechend abgeändert.

Polizeiwachmeister gesucht

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit:

Bei der Schutzpolizei in Wuppertal kann noch eine größere Anzahl von 2-5-jährigen aktiven Soldaten als Polizeiwachmeister zum 1. 1. 38 eingestellt werden. Bewerber müssen hinsichtlich des Lebensalters folgenden Bedingungen entsprechen: a) vollendetes 24. Lebensjahr für dreijährige Dienste, b) Geburtsjahrgang 1914 ohne Beschränkung, c) vollendetes 25. Lebensjahr für vierjährige Dienste, d) vollendetes 26. Lebensjahr für fünfjährige Dienste. Geringe Abweichungen im Höchstalter sind zulässig. Gelüste mit Lebenslauf sind an das Kommando der Schutzpolizei Wuppertal (Einstellungsstelle) zu richten.

Sturm auf Birkenhöhe

Tausend Vögel marschieren!

Ein halbes Jahr muß der Anwärter im Jungsturm gewöhnlich und treu seinen Dienst tun, um zu beweisen, daß er würdig ist, in die große Gemeinschaft aller Kameraden aufgenommen zu werden. Dann kommt der Tag für ihn, an dem er endlich in unsere Reihen tritt.

Am Sonntag nun war die Aufnahmefeier des Stammes IV/267. Mit einem Sternmarsch der einzelnen Fähnlein zur Birkenhöhe begann der Tag. Aber schon bald hieß es: wieder

Uraufführung von Furtwänglers Klavierkonzert in München. Im ersten Meisterkonzert in der Reihe in München gelangte am Dienstag das Klavierkonzert von Wilhelm Furtwängler mit großem Erfolge zur Uraufführung. Es spielten die Berliner Philharmoniker unter Leitung des Komponisten. Solist war Edwin Fischer.

Die Abwicklung des Sparverkehrs

Das Wesen der Spareinlagen und ihre Bedeutung für Wirtschaft und Staat kommen im Reichsgesetz über das Kreditwesen klar und eindeutig zum Ausdruck. Nach § 22 Abs. 1 des KWG sind „Spareinlagen Geldanlagen auf Konten, die nicht den Zwecken des Zahlungsverkehrs, sondern der Anlage dienen und als solche, insbesondere durch Ausfertigung von Sparbüchern, gekennzeichnet sind“. Gelder, die nur kurz und vorübergehend angelegt werden, wie wiederkehrende Gehaltszahlungen und Pensionen, die zum größten Teil zur Bestreitung des Lebensunterhaltes sofort wieder abgehoben werden, eignen sich nicht zur Anlage auf Sparkonten.

„Auszahlungen auf Spareinlagen dürfen nur gegen Vorlegung des Sparbuches bewirkt werden; bei voller Rückzahlung der Einlage ist das Sparbuch zurückzuerstatten“ (§ 22 Abs. 2). Nur in Ausnahmefällen, z. B. bei Krankheit oder in ähnlichen dringlichen Fällen, wo der Sparer durch besondere Umstände verhindert ist, kann ausnahmsweise auf die Vorlage des Buches verzichtet werden.

§ 22 Abs. 3 schreibt vor: „Ueber Spareinlagen darf durch Ueberweisung nicht verfügt werden; eine Einlösung von Schecks zu Lasten von Spareinlagen ist, unbeschadet der Rechtswirksamkeit des Schecks und des Einlösungsgeschäfts, unzulässig.“ Mit dieser Bestimmung soll aber nicht jede bargeldlose Ueberweisung verboten werden und nach den inzwischen herausgekommenen Richtlinien dürfen Vergütungen auf ein eigenes oder fremdes Bankkonto ausgeführt werden, sofern der Sparer das Sparbuch persönlich vorlegt.

Dagegen können solche Beträge, die das Kreditinstitut als Gläubigerin zu fordern hat, ohne Vorlage des Buches belastet werden. Daueraufträge sind aber nach wie vor unzulässig.

Nach dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes über das Kreditwesen unterscheidet man normale Spareinlagen bzw. Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist und Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist. Die Verzinsung, die einheitlich geregelt ist, beträgt zur Zeit für normale Spareinlagen 3 Prozent, bei vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten 3½ Prozent, von sechs Monaten 3½ Prozent und von jährlicher Kündigung 4 Prozent. Die Verzinsung beginnt bei Einzahlung bis zum 15. eines Monats mit dem 1. des nächsten Monats, bei Einzahlung in der zweiten Hälfte eines Monats mit dem 15. des nächsten Monats und läuft bis zum Tage der Rückzahlung. Durch die Anlaufzeit, der jede Einlage unterliegt und die für den Sparer zweifellos eine Härte ist, will der Gesetzgeber alle kurzfristigen Gelder von den Sparkonten fernhalten. Zum Ausgleich werden die Spargelder höher verzinst als die Depostengelder, die einer Anlaufzeit nicht unterliegen. Außerdem können Auszahlungen von Sparkonten mit den noch nicht zinsragenden Einzahlungen kompensiert werden, so daß der Sparer keine weiteren Zinsverluste erleidet.

Der Rückzahlungsbetrag, der sofort abgehoben

werden kann, beträgt bei normalen Spareinlagen 1000 RM. Im Monat können aber nicht mehr als 1000 RM. entnommen werden. Beträge über 1000 RM. müssen drei Monate vorher gekündigt werden. Bei Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist ist die jeweilige Kündigungsfrist einzuhalten. Werden Gelder vor dem aus der Kündigung oder aus der bestimmten Laufzeit sich ergebenden Fälligkeitstermin zurückgezahlt, so muß für den zurückgezählten Betrag bis zu diesem Termin ein Sollzinssatz berechnet werden, welcher den für das hereingekommene Geld vereinbarten Habenzinssatz um ein Viertel übersteigt. Der Vorschußzins bei Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist beträgt zur Zeit 3½ Prozent. Bei außergewöhnlichen, durch Naturereignisse hervorgerufenen Notständen können vorzeitige Zahlungen bis in Höhe von 3000 RM. vorschußzinsfrei ohne zeitliche Begrenzung geleistet werden. Wird eine gekündigte

Einheitliche Führung und Organisation der Wirtschaft

Unter diesem Titel hat Generaloberst Ministerpräsident Göring im neuen Heft der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ einen programmatischen Aufsatz veröffentlicht. Es heißt darin u. a.: Der Nationalsozialismus hat den Grundsatz der Einheit von Wirtschaft und Sozialpolitik verkündet. Aus beiden Aufgaben ergibt sich die

Notwendigkeit einer übergeordneten Führungsstelle,

die den Gesamtüberblick, die die gesamte Verantwortung für alle hier zu lösenden Probleme hat. Aus der Notwendigkeit einer solchen einheitlichen Wirtschaftsführung ergeben sich ferner wichtige organisatorische Folgerungen. Führer ist nicht der, der glaubt, sich um jede Kleinigkeit selbst kümmern zu müssen. Führer ist aber auch nicht der, der alles auf sich zu kommen läßt und seine Entscheidungen von Fall zu Fall trifft. Führen heißt vielmehr, auf Grund oberster Verantwortung einen eigenen Willen nach einem klaren Gestaltungsbild betätigen. Das ist praktisch aber nur möglich, wenn der Führung eine Fülle von einsatzfähigen Organen zur Verfügung steht. Je mehr die Steigerung der wirtschaftlichen Leistung eine Lebensfrage für unser Volk geworden ist, um so mehr rückt dieses Problem in den Vordergrund des allgemeinen Interesses und der staatspolitischen Notwendigkeiten.

Einheitliche Wirtschaftsführung verlangt demgemäß auch eine einheitliche Organisation der Wirtschaft.

Die Organisation soll die Initiative der wirtschaftlichen Menschen nicht beschränken, sondern zur Entfaltung und

Spareinlage nicht innerhalb von drei Tagen abgehoben, so gilt die Kündigung als nicht erfolgt.

Seinen besonderen Rechtscharakter erhält das Sparbuch durch die Bestimmung, daß das Kreditinstitut berechtigt, aber nicht verpflichtet ist, an jeden Vorleger des Buches Beträge auszusahlen. Dadurch wird das Sparbuch zum „qualifizierten Legitimationspapier“. Um sich gegen unbefugte Abhebung zu schützen, kann der Sparer bestimmen, daß das Kreditinstitut nur gegen Vorlegung eines besonderen Ausweises oder gegen eine bestimmte Unterschrift oder gegen Nennung eines Stichwortes Auszahlungen leistet. Die Eigentumsübertragung erfolgt durch die Abtretung der Forderung und nicht einfach durch die Uebergabe des Buches.

Bei Verlust oder bei Vernichtung eines Sparbuches ist dem Kreditinstitut sofort Mitteilung zu machen. Wird die Vernichtung überzeugend nachgewiesen, so kann ein neues Buch ausgestellt werden ohne daß das verlorene Sparbuch im Wege des Aufgebotsverfahrens für kraftlos erklärt worden ist.

Hans Gerke, W.-Elberfeld.

zum gesamtwirtschaftlich richtigen Einsatz bringen. Die Wirtschaftsgeschichte hat uns gelehrt, daß den gesamtwirtschaftlichen Notwendigkeiten nur dort einigermaßen Rechnung getragen wurde, wo die Unternehmer über den Horizont ihres eigenen Betriebes hinaus zu blicken gelernt hatten und die großen gemeinsamen Aufgaben erkannten und gestalteten. Wo dieses Bewußtsein heute noch nicht vorhanden ist oder wo es in Gruppenegoismus zu entarten droht, dort liegen, einmal abgesehen von den auch durch Erziehungsmaßnahmen nicht so leicht auszuräumenden menschlichen Unvollkommenheiten, organisatorische Mängel vor, die zu beseitigen sind. Sie werden jedoch nicht dadurch beseitigt, daß man die Unternehmer aus ihren unvollkommenen Bindungen wieder in ihre alte völlige Ungebundenheit entläßt, sondern allein dadurch, daß man die hier noch fehlenden

Bindungen an die einheitliche oberste Wirtschaftsführung

und ihre Organe nachholt und befestigt. Organisationsmängel liegen aber auch dort vor, wo Organisationen, behördliche Dienststellen usw. einander selbst im Weg stehen und der wirtschaftlichen Praxis infolge solcher Uebersetzung das Leben nicht nur nicht leichter, sondern durch unnütze Mehrarbeit und Mehrkosten nur noch schwerer gemacht wird. Ich kenne diese Mängel. Daß sie beseitigt werden müssen und beseitigt werden, ergibt sich schon aus den Grundsätzen einheitlicher Wirtschaftsführung und Wirtschaftsorganisation: die Durchführung des Vierjahresplanes verlangt es gebieterisch.

Der Londoner Goldpreis betrug am 27. Okt. für eine Unze Feingold 140 s 8 d gleich 86,225 RM. für 1 g Feingold demnach 54,794 Pence gleich 2,78154 RM. Am gleichen Tage wurden 512.000 Pfund Sterling Gold zu diesem Preise verkauft.

Außenhandelskontrolle in Mandschukuo

Das neue Devisengesetz in Mandschukuo, das am 8. Oktober erlassen und mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt wurde, übertrifft an Schärfe der Kontrolle und Beschränkungen alle Erwartungen. Diese Einschränkungen gelten für alle anderen Länder außer Japan, bei dem im Gegenteil die bisherigen Einschränkungsmaßregeln zum Teil aufgehoben werden, so daß, da diese Maßregel gegenseitig ist, von nun an Japan und die Mandschurei wirklich als ein geschlossener Wirtschaftsblock zu gelten haben. Die Hauptpunkte des neuen Gesetzes sind folgende:

1. Kontrolle der Einfuhr

Während bisher Ueberweisungen, Devisenkäufe und Anforderungen von Kreditbriefen zur Bezahlung von Einfuhrwaren im allgemeinen ohne weiteres getätigt werden durften, muß jetzt bei Einfuhrgeschäften, die den Betrag von 1000 Yuan im Monat übersteigen, die Erlaubnis der Regierung vorher nachgesucht werden. Für die Einfuhr aus Japan gilt diese Vorschrift nicht.

Devisen für die Einfuhr von Luxusartikeln wie Kunstgegenstände, Kosmetika, Kameras, Spirituosen und hochwertigen Kraftwagen, Zigarren und Zigaretten werden in Zukunft im allgemeinen nicht mehr abgerechnet. Falls dieser Paragraph für die Einfuhr von Kameras scharf durchgeführt werden sollte, würde auch Deutschland hiervon betroffen werden. Ferner wird u. a. die Einfuhr von Uhren, Konfekt, Seide und Kunstseide, Steinzeug und Lebensmittel in Dosen, die entweder in Mandschukuo selbst hergestellt oder aus Japan bezogen werden können, aufs schärfste eingeschränkt. Rohwolle und Rohbaumwolle wird nur in solchen Mengen zur Einfuhr zugelassen, die den Bedarf des Landes gedeckt werden kann. Die Einfuhrkontrolle erstreckt sich auch auf Einfuhrartikel, die den Empfängern einfach in Rechnung gestellt werden oder gegen Ausfuhrwaren verrechnet werden.

2. Kontrolle der Ausfuhr

Jede Ausfuhr, die nach einem anderen Lande als Japan geht und nicht durch Tratten finanziert wird, benötigt die vorherige Erlaubnis der Regierung. Die Ausfuhr und Einfuhr von Wertpapieren aller Art nach und von allen Ländern außer Japan unterliegt der vorherigen Erlaubnis der Regierung, ebenso die Ausstellung eines Kreditbriefes auf ein anderes Land als Japan.

Alle Zahlungen ins Ausland, sowohl als Barüberweisungen als auch in Gestalt von Kreditbriefen, sind nur bis zur Höhe von 1000 Yuan im Jahr frei.

„Der Haus- und Grundbesitz — Ein Arbeitsquerschnitt“. Der Bericht über den Deutschen Haus- und Grundbesitztag vom 25. bis 28. September 1937 in Köln ist jetzt im Druck unter dem obigen Titel bei der Verlagsanstalt des Deutschen Hausbesitzes GmbH, 1937, broschiert 224 Seiten (1 RM.), erschienen. Das außerordentlich weitreichende Arbeitsgebiet des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer, der reichsgesetzlich anerkannten Organisation des deutschen Haus- und Grundbesitzes, wird in der vorliegenden Broschüre der Öffentlichkeit aufgezeigt, so daß der Leser einen weitgehenden Einblick in die Aufgaben und in die Probleme des Hausbesitzes bzw. seiner Organisation bekommt.



Samstag und Sonntag vor Allerheiligen

sind die Groß-Wunderkloppstagen
im neuen Herbst!

Alle Abteilungen sind reichhaltig sortiert und laden zum Kaufen ein.

Besonders erwähnt seien auch in dieser
Saison unsere beliebten Stamm-Artikel:

„Main Holz“ als Herren-Anzug in gutem Stoff mit
prima Zutaten und bester Paßform zu RM. 49.- 69.- und 89.-

„Das gute Kommod“ als Winter-Ülster und
Übergangs-Mantel, nur gute Oberstoffe und gute Zutaten
verbürgen guten Sitz zu RM. 49.- 69.- und 89.-

Bitte besuchen Sie uns!



Fritzzsche

W.-Elberfeld

Wall 32

Das große Fachgeschäft
für Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

Sonntag den 31. Oktober 1937 ist unser Geschäft von 2-7 Uhr geöffnet.

Am
runden Tisch
im Lichthof

Damen-Strümpfe

Waschkunstseide, z. Teil 2. Wahl,
matt, halbmatt und naturglanz,

Paar **1.25**

KAUFHOF
Elberfeld

Weitere Truppenfahnen übergeben

Reichskriegsminister von Blomberg in Hannover
Generalfeldmarschall von Frick in Breslau

Hannover, 27. Oktober. (Drahtb.) Auf dem historischen Paradeplatz der hannoverschen Garnison, dem Waterloo-Platz, mit seiner hochragenden Gedächtnssäule für den heldenmutigen niederländischen Truppenführer, fand heute vormittag durch den Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg die feierliche Übergabe der vom Führer verliehenen neuen Fahnen und Standarten an die Abteilungen von 92 Truppenteilen des I. und XI. Armeekorps sowie der I. Panzerdivision statt. Die Bevölkerung umarmte das riesige Heer des Platzes in dichten Reihen, und Tausende verfolgten den An- und Abmarsch der Truppenabteilungen in den Straßen.

Generalfeldmarschall von Blomberg schritt nach seiner Ankunft auf dem Waterloo-Platz die Front der Fahnenkompanie und des Ehrenbataillons ab und erinnerte dann in einer Ansprache die Soldaten daran, daß Adolf Hitler, der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, durch Verleihung der Fahnen und Standarten an die drei Wehrmachtsteile einer heiligen Tradition neues Leben gegeben habe. Alle Soldateneigenschaften seien in den ehrenwürdigen Feldzeichen der alten Armee als ihrem Sinnbild vereint gewesen. Die Hochhaltung des Fahnenreides sei in der alten Armee höchstes Gesetz gewesen. Das habe diese Armee zur besten der Welt gemacht. Das Eisene Kreuz sei deshalb ein Ehrenkleid der neuen Fahnen und Standarten. Es solle stets die größte Tradition bei den Ehren der alten Armee lebendig erhalten. Das Hakenkreuz als Siegeszeichen des neuen Deutschlands und Sinnbild der nationalsozialistischen Weltanschauung sei das Unterpfand der Macht, Freiheit, Einheit und Reinheit der Nation. Dem Hakenkreuz verdanke unser Volk und die Wehrmacht Wiedergeburt und neues Dasein.

Dem Hakenkreuz die Treue zu halten und dem Führer und seinem Volk bis zum letzten

Atemzuge dienen, sei die Pflicht der Soldaten. Der Generalfeldmarschall nannte den einen guten Soldaten und guten Nationalsozialisten, der tapfer und beharrlich, kameradschaftlich und sauber im Denken und Handeln seine Pflicht tut. Das Treuegelöbnis zu den neuen Feldzeichen bekräftigte der Reichskriegsminister mit dem Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, und auf unser deutsches Volk und Vaterland.

Anschließend übergab Generaloberst von Blomberg die 92 Fahnen und Standarten an die Kommandeure der einzelnen Bataillone und Abteilungen. Nachdem der Oberbefehlshaber der Gruppe III den Dank für die Fahnenübergabe erhalten hatte, erfolgte ein Vorbeimarsch der Fahnenkompanien und des Ehrenbataillons vor dem Reichskriegsminister. Darauf zogen die entfalteten Feldzeichen bei klingendem Spiel zum neuen Generalkommando am Wiesburger Damm.

Breslau, 27. Oktober. (Drahtb.) Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, übergab heute auf dem historischen Schloßplatz den Truppen des VIII. Armeekorps 49 Fahnen und Standarten. In diesem prachtvollen Schauspiel hatte sich die Breslauer Bevölkerung in großer Zahl eingefunden. Nachdem die neuen Fahnen und Standarten neben den Bataillons- und Regimentskommandeuren Aufstellung gefunden hatten, trat um 12 Uhr Generaloberst Freiherr von Frick ein. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt er die Front der angetretenen Verbände ab und nahm dann das Wort zu einer Ansprache, in der er den Sinn der Fahnen für den Soldaten umriss. Nach dem Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, sowie den nationalen Dammern überab Generaloberst Freiherr

von Frick jedem Kommandeur mit Handschlag die neue Fahne.

Anschließend dankte der Kommandierende General des VIII. Armeekorps, General der Kavallerie von Reitz, dem Oberbefehlshaber des Heeres für die Übergabe der Truppenfahnen, wobei er auf die große militärische Tradition Schlesiens hinwies.

Den Abschluß der feierlichen Fahnenübergabe bildete der Vorbeimarsch der Fahnenkompanie vor Generaloberst Freiherr von Frick.

Ein verheißungsvoller Anfang

Das amerikanische 35.000-Tonnen-Schlachtschiff auf Kiel gelegt

New York, 28. Oktober. (Eig. Drahtb.) Im Arsenal von Brooklyn wurde am Mittwoch das zukünftige 35.000-Tonnen-Schlachtschiff „North Carolina“ auf Kiel gelegt. Es ist dies das erste Schlachtschiff, das die Vereinigten Staaten seit fünfzehn Jahren wieder bauen. Der Unterstaatssekretär nahm die Kiellegung persönlich vor. Eine große Parade, an der 12.000 Marinesoldaten teilnahmen, beschloß die Feier.

Unterhaus-Aussprache über Europa

„Das englische Volk will Freundschaft mit Deutschland“

London, 27. Oktober. (Drahtb.) Das englische Unterhaus setzte am Mittwochmittag die Aussprache über die Thronrede des Königs fort.

Aus dem weiteren Verlauf der Aussprache waren besonders die Ausführungen des konservativen Abgeordneten Hugh D. Neill bemerkenswert, der sich in aller Ausführlichkeit mit den

deutsch-englischen Beziehungen

beschäftigte. Hugh D. Neill erklärte u. a., daß er erst kürzlich Deutschland besucht habe und glaube, daß unter dem deutschen Volk der Wunsch nach einer Freundschaft mit England ebenso stark sei wie der im englischen Volk nach einer Freundschaft mit Deutschland. Der Durchschnittsmensch in England wisse heute, daß während der letzten Jahre von Deutschland Vorschläge gemacht worden seien, die recht vernünftig geläuteten hätten. Hugh D. Neill verwies hier auf den deutschen Vorschlag auf der Abrüstungskonferenz, auf die Verhandlungen, als Sir John Simon in Berlin besuchte, und schließlich auf die Vorschläge nach der Wiederherstellung der Wehrbarkeit im Rheinland. Er müsse auf diese

Punkte verweisen, um zu zeigen, daß der Durchschnittsengländer fühle, daß es

in den letzten Jahren genug Gelegenheiten gegeben habe, die man sich habe entgehen lassen.

Hätte man die Vorschläge aber aufgegriffen, so hätte das zu einer günstigeren Lage in Europa führen können als sie heute sei.

Als Grund für die englische Haltung gegenüber den deutschen Vorschlägen führte der konservative Abgeordnete an, daß England sich vielleicht von anderen zu sehr gegen sein eigenes Urteil habe überreden lassen. Das Ergebnis sei das, daß seiner Meinung nach heute in Europa eine gefährlichere Lage bestehe als seit Jahren.

In seinen weiteren Ausführungen nannte der Abgeordnete den französisch-sowjet-russischen Pakt das größte Hindernis für eine europäische Befriedung. Wenn sich die Gelegenheit für eine Generalregelung in Westeuropa wieder bieten sollte, hoffe er, daß die englische Regierung fest sein werde und sich in ihrem Urteil von französischen oder irgendwelchen anderen Verdächtigungen nicht werde beeinflussen lassen.

Neu!



3 1/3

(29. Oktober) bleiben die Kassenschalter für Einzahlungen im Sparverkehr durchgehend, auch **während der Mittagsstunden, bis 17 Uhr geöffnet.** Zwecks schneller Abwicklung des Kassenverkehrs wird höflichst gebeten, Einzahlungen nach Möglichkeit schon in den **Vormittagsstunden** vorzunehmen.

DIN

Berlinerstr.

ert!
stert!

e"

ns-Sohn
öpfung

and"
u.

ab 3 Uhr,

ellen, finden
t Wuppertal
reichhaltig
kostenlos

n sich
Zeit-
währet
Zeit!



ppertal

ag

er für Ein-
auch wäh-
geöffnet.
kehrs wird
Möglichkeit
zunehmen.

APOLLO ODEON LICHTBURG

Kipdorf 52 W.-Elberfeld Ruf 20381

Poststr. 7. W.-Elberfeld, Ruf 23630

Gemarkter Ufer 9

W.-Barmen

Ruf 503 56

Ab Freitag, 29. Oktober 1937:

Ein packendes Frauenschicksal,
ein Leben voll Liebe und Opfer!



Das Lied eines Frauenherzens klingt auf...
Ein Lied von Glaube, Treue und Liebe —
Eine Liebe, die sich im Leid erst erfüllt
und geläutert ein neues Leben erkämpft.

Im Beiprogramm:
Peter Bosse
in dem Ufa-Lustspiel:
Heinz hustet

Ufa-Kulturfilm:
Spreehafen Berlin
Ufa-Tonwoche

3.35, 6.10, 8.50 Uhr

HARRY PIEL

der Meister der Sensationen
in seinem gewaltigen Filmwerk:



Es spielen feiner:
Alexander Golling - Else v. Möllendorf
Hans Zesch-Ballot - Genia Nikolajewa
Elisabeth Eygk - Eduard v. Winterstein

Im Beiprogramm:
Was ist mit Müller los - Lustspiel
Im Lande der Rätoromanen - Kulturfilm
Fox tönende Wochenschau

Anfangszeiten des Hauptfilms:

3.45, 6.25, 9.00 Uhr

Ab Freitag, 29. Oktober 1937:

Eine Komödie voll heiter-ernster Lebensweisheit:



eins, zwei, drei!

Gustav Fröhlich
Marianne Hoppe
Willi Dohm
Grete Weiser

Im Beiprogramm:
Kulturfilm: **Das Gesicht der engl. Landschaft**
Lustspiel u. Neueste Bavaria-Tonwoche

3.40, 6.20, 8.55 Uhr

MODERNES Theater W.-Oberbarmen

Das beste Lustspiel des Jahres!
Ab Freitag auch in unserm Theater

Heinz Rühmann
Theo Lingen — Gustl Huber — Hans Moser
in dem erfolgreichen, nicht zu übertreff. Groß-Lustspiel:



Schallendes Gelächter
begleitet diesen Film, der Ihnen
tausend witzige Einfälle bietet!

Heinz Rühmann
sagt: „In diesem Film muß ich über mich selbst lachen“
... und Sie werden begeistert sein!

Im Vorprogramm:
Augenzeugen Von Katzen u. Kätzchen
Ein Kriminal-Kurzfilm
UFATON-WOCH
Wochentags ab 3 Uhr. Sonntags ab 2 Uhr.
Jugendliche zugelassen!

Tanzschule H. Teubner Groß-Schlußball Sonntag, 31. Okt.
18 Uhr, im **Berg. Haus, Neue Hardt**
Tanzvorführung **H. Teubner, Irmgard Schmale**.
Jeden Sonntag Gesellschaftstanz. k9211
Neue Anfängerkurse
beginnen Montag, den 8. und 15. Nov. Elberfeld, Gesundheitstr. 46,
Luisenplatz, den 4. u. 11. Nov. Barmen, Ad.-Müllerstr. 514.

UNION Theater Herdorfstr. 10

Ab Freitag, den 29. Oktober 1937



Ein
Herzensroman
mit
PAULA WESSELY
ATTILA HÖRBIGER
Regie:
Géza von Bolváry
Täglich
4.10, 6.30, 8.50

Ein beglückendes Filmgeschehen, mit
einer außergewöhnlichen Handlung.
IM VORPROGRAMM:
Neue Bavaria-Tonwoche • Kultur: **Tragendes Wasser**
— Jugend ab 14 Jahre zugelassen! —

IMMER HILFT
die Klein-Anzeige im
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Vergessen Sie nicht

auf Ihren Reisen den Winter-Fahrplan des
General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
mitzunehmen. Außer sämtlichen Eisenbahn-
strecken des Niederrheinisch-Westfälischen
Industriegebietes und den wichtigsten Fern-
verbindungen enthält unser Fahrplan, als
einziger von allen anderen, ein 80 Seiten
starkes Heftchen über alle Kraftwagen- und
Straßenbahnlinien des Bergischen Landes.

Der Preis beträgt nur 50 Pfennig!



Ohne reinigungs-
mittel kein Siph-Sprüh?...

Jeder Aquarienbesitzer weiß das: der grünlige Belag
am Glase ist — besonders wenn er längere Zeit haftet —
nur mit Mühe zu entfernen. Aber noch hartnäckiger ist...

der festsetzende häßliche Rand!

Da braucht man schon ein Reinigungsmittel mit gut
schmutzlösender Wirkung! Überall, wo
Mutter **imi** im Hause hat, ist das
schnelle Reinigen der Gläser keine Kunst,
denn **imi** ist das Mädchen für alles bei
jeder Reinigungsarbeit; es versagt nie!



7751 8/37

3. Oktober

Oktober 1937

100 kg

57,50

24,25

23,25

22,00

22,00

22,00

133,00

137,00

kg 38,50-41,50

minibörse

in RM für 1 kg

Brot 1,00

1,01

1,02

1,03

1,04

1,05

1,06

1,07

1,08

1,09

1,10

1,11

1,12

1,13

1,14

1,15

1,16

1,17

1,18

1,19

1,20

1,21

1,22

1,23

1,24

1,25

1,26

1,27

1,28

1,29

1,30

1,31

1,32

1,33

1,34

1,35

1,36

1,37

1,38

1,39

1,40

1,41

1,42

1,43

1,44

1,45

1,46

1,47

1,48

1,49

1,50

1,51

1,52

1,53

1,54

1,55

1,56

1,57

1,58

1,59

1,60

1,61

1,62

1,63

1,64

1,65

1,66

1,67

1,68

1,69

1,70

1,71

1,72

1,73

1,74

1,75

1,76

1,77

1,78

1,79

1,80

1,81

1,82

1,83

1,84

1,85

1,86

1,87

1,88

1,89

1,90

1,91

1,92

1,93

1,94



Der Eroberer Berlins

im Kampf, im Amt — und ganz privat

Dr. Goebbels 40 Jahre

Bild oben links: Mit den engsten Mitarbeitern im Propaganda-Ministerium. Von links: Ministerialrat Berndt, Ministerialdirektor Hanke, Ministerialrat Gutterer, Reichsminister Dr. Goebbels und Staatssekretär Junf.

Bild Mitte links: Beim Spiel der Kinder.

Bild Mitte rechts: So wurde Berlin erobert.

Bild unten links: Bei der Begrüßung von Kursteilnehmerinnen der Reichsführerschule des DDA.

Bild unten rechts: Der Reichsminister mit seiner Gattin und seinen Kindern Helga, Hilbe und Helmut.

Bilder: Hoffmann (4), Scherl (1)

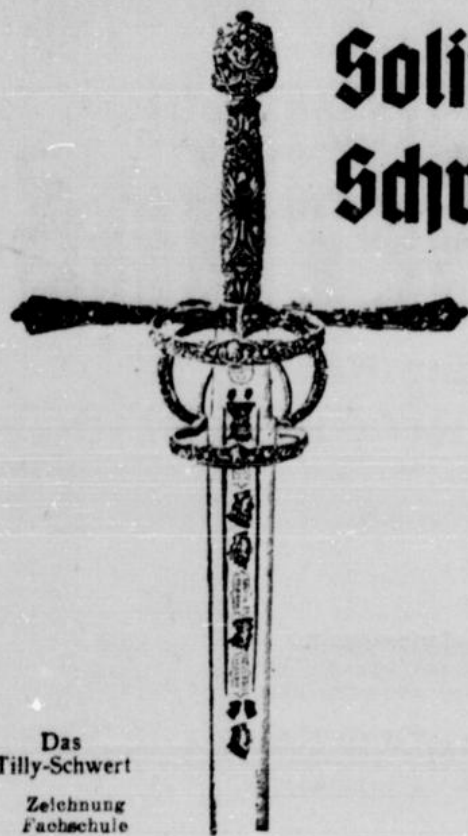


Bergisch Land

Nr. 254 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 28. Oktober



Solinger Schwertschmiedekunst

ME FECIT SOLINGEN

Meister Wundes und der Königskopf

Das
Tilly-Schwert
Zeichnung
Fachschule

W. Solingen, 27. Oktober.

Wer über die berühmte Solinger Schwertschmiedekunst, die in der Welt den strahlenden Ruhm der Klingensstadt einst begründete, nicht nur vom Hörensagen etwas wissen, wer sozusagen am lebenden Objekt von dieser Kunst erfahren will, der besuche an einem freien Werktag das Industriemuseum der Fachschule zu Solingen! Dort sind in feierlichen Räumen die Reigen dieses Rufes in einer Reihe hervorragender Stücke der Nachwelt zur Schau gestellt. Freilich, es sind die besten und wertvollsten ihrer Art noch lange nicht. Die meisten befinden sich draußen in aller Welt in sorgsam gehüteten Museen und Reithäusern oder zählen zu den kostwertigen Schätzen der mit leidenschaftlicher Zuneigung und nicht geringen Kosten zusammengetragenen Liebhaber Sammlungen. Die prachtvollen Rapiere und Degen und Schwerter haben den Weg am Ende ihres Jährdaseins nicht nach Solingen zurückgefunden, von dannen sie kamen. Diese waren

Brunkhilde einer edlen Handwerkskunst sind ja auch das begehrteste Gut — weil Ausdruck höchster Ehre — des freien Mannes auf freier Scholle gewesen, das er hütete wie seinen Nabelstein — eben das Schwert!

Sie sind lebendige Zeugen einer großen Vergangenheit der Klingensstadt. „ME FECIT

SOLINGEN“ — Mich schuf Solingen — ist stolz und unabwieslich auf die Klingensstadt geschlagen. Das galt landab, landauf als das Zeichen der Güte des Stahls und der Arbeit. Zeichen der Güte und Herkunft sind aber auch die Hausinsignien, die sich die privilegierten Solinger Meister selber zulegte und mit denen sie ihre handwerklichen Erzeugnisse zu schmücken und zu schützen suchten. Das war allemal im 16. Jahrhundert der Fall, da die

Solinger Schwertschmiedekunst in ihrer vollsten Blüte

stand. Es ist heute noch immer der Fall und soll so sein, daß der Solinger Fabrikant sein Zeichen der Güte nur einer Ware anvertraut, die er als Qualität aus der Werkstatt in die Hände des Kunden gibt. Da findet sich das Einhorn des Arnolds Baverdt, der Doppeladler des Andreas Berns, der Steinbock des Meines Berns, der Mohrenkopf des Johanns Beigel; da sind die einprägsamen Zeichen und Deutungen aller jener Männer vom Amboß der Klingenschmiede, die mit hochachtbarem Blick auf den hoppeligen Wälden und den winkligen Gassen des alten malerischen Solingens von jung und alt begrüßt wurden. O ja! Es sind ihrer recht viele gewesen, und im Räte der Stadt nahmen sie ihre ehrenvollen Siege ein.

Aber noch andere Zeichen finden sich auf der Klinge wieder: Die Solinger Wölfe, meist in Verbindung mit dem Reichsapfel! Man will in ihnen die gemeinschaftlichen Gütezeichen der Ambachtsbruderschaften erkennen, die über allem mit strengem Zuchtgebot wachen, daß kein Plüschertum in den Reihen der Bruderschaften aufkam und kein Schund in der Welt den Namen Solingen verbar. Die Meister von damals leisteten einen unverbrüchlichen Eid auf ihre Handwerkslehre und Schworen dazu, ihre Kunst nicht außer Landes zu tragen. So blieb Solingen

die Schwertschmiede des Bergischen Landes! So wurde es die Schwertschmiede des Reiches und die überragende Klinkammer der Welt! Die Solinger Schwertschmiede, Schwertschmied, Kopf- und Kreuzschmiede hatten in ihren Bruderschaften auch das Wesen der sozialen Gemeinschaft erkannt, die nicht duldet, daß es dem einen gut geht, der andere aber darbt. Arbeitsaufträge und Leistungen, die gegen Kin-

gende Münze eingetauscht wurden, waren fäulnis- und gleichmäßig verteilt, wie es in jener patriarchalischen Zeit mit leichtem Ueberblick geschehen konnte, als es in den späteren Jahrhunderten der Industrialisierung möglich gewesen wäre. So kam jeder, der Gutes vollbrachte, auch zu seinem Recht. Kein Wunder also, daß

das Handwerk in Solingen einen goldenen Boden

hatte und daß es das Bestreben eines jeden Meisters war, innerhalb der durch eine vernünftige Ordnung gezogenen Grenzen ein Höchstmaß an persönlicher Leistung zu offenbaren.

Einer der angeführten unter ihnen war ohne Zweifel Johannes Wundes. Er ist nach den Forschungen von Albert Weversberg etwa in der Zeit von 1560 bis 1610 tätig gewesen. Von ihm sind zahlreiche Schwerter und Stöbdegen an dem eigentümlichen

Zeichen des Königskopfes

erkannt und befinden sich in vielen Schatzkammern des In- und Auslandes. Eines der hervorragendsten Schwerter, das er schmiedete, war das TILLY-Schwert,

so genannt, weil es der Generalfeldmarschall des kaiserlichen und kaiserlichen Heeres nach Wallenstein (Absetzung, Graf Johann Tserclaes von Tilly (1559 bis 1632), getragen haben soll. Im Heeresmuseum zu Wien hat dieses prachtvolle Schwert seine Bleibe gefunden. Im Reichsmuseum zu Solingen aber ist eine naturgetreue Zeichnung in Originalgröße zu sehen. Die 95,5 Zentimeter lange, zweischneidige Klinge trägt die Inschriften

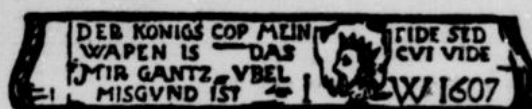
„JOHANNES WUNDES — SOLI DEO GLORIA — DEUS PRO VIDEBIT“

auf der Vorderseite und

„JOHANNES WUNDES — SOLI DEO GLORIA — FIDE SED CVI VIDE“

auf der Rückseite. Der Königskopf kommt auf einer Seite neunmal in verschiedenen Formen vor, ein Beweis dafür, daß der Meister eben diese Klinge wegen ihres hohen Wertes besonders auszeichnen wollte. Die Teile des Schwertsgriffs sind aus reinem Silber, ornamental mit Silber taufschmiedet. Die Waffe ist eines der edelsten Stücke sowohl in der Form als auch in der Farbe, die je aus Solinger Schwertschmieden alter Zeit hervorgegangen sind.

Welch ein Meisterstück und welche Meister-ehre sprechen aus diesem Schwert des Johannes Wundes zu uns! Sie sprechen aber auch aus der



Inschrift des Kürbalkens seines noch erhaltenen Hauses an der Johanniskirche in Solingen, wo es neben der Darstellung des Königskopfes unanachronisch selbstbewußt und stolz steht:

„DER KONIGS COP MEIN WAPEN IS
DAS MIR GANTZ UBEL MISGUND IST“
Dr. E. Sch.

Tod durch eine giftige Muschel

Eine Warnung der Polizeibehörde

W. Remscheid, 28. Oktober. Die Polizei gibt bekannt: Eine junge Frau aus Remscheid hatte in Gesellschaft ihres Mannes und anderer Personen in einer Remscheider Gaststätte Seemuscheln gegessen. In der Nacht erwachte sie mit schmerzhaften Leibschmerzen. Sie wurde in eine Klinik übergeführt, und dort starb sie am nächsten Morgen. Nach Feststellung des Arztes ist der Tod durch den Genuß einer giftigen Seemuschel herbeigeführt worden. Die übrigen Personen, die ebenfalls Muscheln gegessen hatten, haben keinerlei Beschwerden gehabt. Bei der Zubereitung von Seemuscheln muß mit der gebotenen Vorsicht zu Werke gegangen werden. Muscheln, die offen sind, eignen sich nicht zum menschlichen Genuß und dürfen deshalb nicht gefressen werden. Desgleichen sind die Muscheln, die nach dem Kochen noch geschlossen sind, nicht genießbar.

Bei der Arbeit abgestürzt

W. Remscheid, 28. Oktober. In einem Hause an der Königstraße arbeitete ein Handwerker, als einer Leiter stehend. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte ab. Er trug dabei schwere Verletzungen davon, die die Lebensführung ins Krankenhaus nötig machten. Dort kam auch ein hier beschäftigter Arbeiter aus Dabringhausen, der nach längerer Krankheit zum erstenmal wieder auf dem Fahrrad zur Arbeitstätte hatte fahren wollen. Unterwegs hatte er aber einen Schwächeanfall erlitten und war infolgedessen mit dem Rade gestürzt.

Der Lastkraftwagen im Wohnzimmer

W. Dieringhausen, 28. Oktober. Nachdem wie schon gemeldet, am vergangenen Samstag ein Personenkraftwagen in der Nähe einer Wohnstraße einen unglücklichen Verkehrsunfall erlitten hatte, wurde das gestern in Dieringhausen von einer Lastkraftwagen des RWE mit gleichem Fahrer versucht. Hierbei ging in einem Hinterhaus an der Königstraße, das auch als kleines Wohnhaus gebaut ist, eine ganze Hauswand in Trümmer und die Einrichtung eines Wohnzimmers wurde erheblich beschädigt. Der aus Wuppertal kommende Schmied Kurovski, der seinem Sohn den Beschädigten eines Wagens half, konnte sich dem angriffenden Lastkraftwagen erst im letzten Augenblick retten.

Unfälle im Eisenbahnbetrieb

Holzwickede, 28. Oktober. Auf dem Holzwickeder geriet ein Zugkassierer aus dem Waggon eines Güterzuges zwischen zwei Waggons. Es wurde ihm dabei der Oberkörper gequetscht, so daß der Tod in kurzer Zeit eintrat. Die Leiche wurde in das evangelische Krankenhaus nach Schwermig gebracht.

Ohl-Rönshol, 28. Oktober. Auf dem Bahnhof Ohl-Rönshol wurden einer Witwe als Kleinrentnerin von dem Personenzug zum 21. Uhr beide Beine abgefahren. Nach den Angaben der begleitenden Tochter war die Frau aus dem fahrenden Zuge gestiegen und dabei unter den Zug geraten. Nach Verlegen eines Notverbandes durch den Arzt wurde die Verunglückte in das Krankenhaus Wuppertal eingeliefert.

Langenfeld, 28. Oktober. Im Gleis Köln-Düsseldorf wurde bei Kilometer 20,9 in der Nähe des Bahnhofes Langenfeld-Rheinland eine unbekannte männliche Leiche gefunden. Nach dem Befund liegt Tod durch Ueberfahren vom Zuge vor.

Verkehrssteigerung um 52 Prozent

Die Herbstkonferenz des „Seebienst Ostpreußen“

W. Köln, 27. Oktober. Der „Seebienst Ostpreußen“ trat am Dienstag in der Hansestadt Köln zu seiner diesjährigen Herbstkonferenz zusammen. Am Mittwoch fand im spanischen Saal des Rathauses die Vollversammlung der Beiratskreise statt. Bis Ende Juli 1937 sind an den vier Seebienstschiffen (darunter ein Einheitschiff) schon 90.000 und bis zum 4. Oktober 1937 sogar 158.000 Fahrgäste gereist. Diese Zahl bedeutet gegenüber 1935 eine Verkehrssteigerung von 52 v. H. Der „Seebienst Ostpreußen“ hat seit seiner Gründung 1920 damit 1 1/2 Millionen Fahrgäste befördert. Die fremden Verkehrsarbeit Ostpreußen für den politischen Dienst haben im Verein mit der Schönheit der Zugschiffahrt in der westlichen Ostsee zahlreiche neue Fahrgäste gewonnen. Nicht unterschätzt werden darf, daß sich der Seebienst erfolgreich bemüht hat, der starken Verlesung der Schiffe, wie sie im Jahre 1936 festzustellen war, ein Ende zu machen und die Schönheit der Seereise wiederherzustellen. Die Schiffe seien gut, aber im allgemeinen nicht übermäßig besetzt gewesen.

W. Wermelskirchen, 28. Oktober. Der Oberpräsident der Rheinprovinz in Koblenz hat für die Zeit vom 1. Oktober 1937 bis zum 30. September 1939 Rektor a. D. Blanke in Wuppertal zum Vizepräsident für kulturell-gesellschaftliche Belange für das Amt Dabringhausen und die Städte Hückeswagen, Radevormwald und Wermelskirchen ernannt.

Remscheider Hammerwerke erschließen das Eschbachtal

Von W. Engels, Remscheid

Die folgende Arbeit des verdienstvollen bergischen Heimatforschers, Rektors i. R. W. Engels, verdient besondere Beachtung, weil darin neue, bisher noch nicht veröffentlichte Forschungsergebnisse bewertet worden sind.

Die Schriftleitung.

Während aus dem oberen Morsbachgebiet schon in den Jahren 1471 und 1487 urkundlich über das Vorhandensein von Wasserkämmern berichtet wird, erfolgte die gewerbliche Erschließung des Eschbachtals erst fast zwei Jahrhunderte später. Der Grund ist anscheinend darin zu suchen, daß die bergischen Grafen und späteren Herzöge als Inhaber der Wälder und Wägen im Grunde des Eschbachtals angestrichen darüber wachten, daß ihre „Waldbahn“ nicht gestört wurde. Sie fürchteten, daß durch das Drehen der Hammer die Fische und Rehe verschreckt werden könnten. Selbst als die bergischen Landesherren ihren Sitz nach Düsseldorf verlegt hatten, wachten die Remscheider Amtleute und Bürger Ratner als Nutznießer der herzoglichen Jagd noch eifrig über deren Schutz. Erst unter den stets geldbedürftigen pfälzischen Regenten, denen die von den Hammerbesitzern zu entrichtenden Abgaben zur Verbesserung ihrer Einnahmen willkommen waren, ging der Einzug der Remscheider Eisenindustrie ins wasserreiche Eschbachtal verhältnismäßig schnell vonstatten.

Die Gründer der Eschbacher Hammer entstammen fast durchweg dem Morsbachgebiet, wo ihre Väter schon seit ungefähr 200 Jahren die Bearbeitung von Eisen und Stahl betrieben. In erster Linie waren es die Vertman, Frank (später Franzen genannt), von Hagen, Habsch und Hasenclever, die sich nach 1600 um die gewerbliche Erschließung des Eschbachtals verdient machten und vom Wollshagen bis zum unteren Burtal die lange Kette der Hammer schufen. Zu den ältesten Werken, deren Gründungsjahr nicht bekannt ist, gehören der Alte Hammer, der Hammer bei Zornmühle und der Heintzschhammer. Der Hammer bei Zornmühle sowie ein weiterer Stahlschmied in der Lobach gehörten zu Anfang des Dreißigjährigen Krieges dem Stahlschmied Peter Hasenclever in Remscheid-Lobach. Er führte, wie wir aus seinem Geschäftsbuch wissen, größere Mengen Stahl

nach Köln und durch Vermittlung Kölner Kaufleute nach Amsterdam aus.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde ein Wassergefälle des Eschbachs nach dem anderen der Remscheider Industrie dienstbar gemacht.

Es entstanden, nach den Gründungsjahren geordnet:

1646 ein Hammer im Burtal, der noch heute in Tätigkeit ist und sich im Besitz des Alexanderwerkes befindet. Er wird nach einem früheren Inhaber der Lühshammer genannt;

1662 ein Hammer im Wollshagen, gegenüber der Mündung des Hölentalsbaches;

1672 ein Stahlschmied in Wollshagen;

1673 ein weiterer Hammer im Burtal neben dem obengenannten;

1677 ein Hammer unterhalb des Alten Hammers, nach seinem Erbauer Johannes Vertram der Johanneshammer genannt;

1685 ein Hammer im Langenbruch oberhalb Zornmühle;

1685 ein Hammer im Hagenbruch unterhalb Zornmühle;

1686 ein doppelter Eisenhammer, der nach seinem Erbauer, dem Bürger Ratner Johann Vertram genannt wird.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts war also fast das ganze Eschbachtal bis zum Wollshagen erschlossen. Die weiter oberhalb gelegenen Werke wurden erst erheblich später gegründet.

Der Dorfmußershammer und der Dorfmußerskotten (an der Stelle des Remscheider Strombades) in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und der Wellerhäuserkotten, der später zu einer der bedeutendsten Feilenfabriken ausgebaut wurde, erst im Jahre 1836.

In den meisten der genannten Werke wurde Stahl erzeugt und gereicht. Den Rohstoff zur Stahlbereitung bezog man schon um 1500 von den Siegerländer Stahlschmieden. Obgleich er auf schlechten Hütewegen etwa 70 Kilometer herbeigeholt werden mußte, scheuten die Remscheider Stahlschmiede keine Kosten, um sich die für ihre Zwecke am

besten geeigneten Siegerländer Stahlschuppen zu sichern. Am beliebtesten war das aus den Erzen des Müsener Stahlsbergs gewonnene Erzeugnis, das sich durch hohen Mangangehalt auszeichnete und den besten Werkzeugstahl lieferte.

In den Remscheider Stahlschmieden wurde das Siegerländer Produkt weiter bearbeitet, indem man es durch Frischen und Ausschmieden von dem überflüssigen Kohlenstoff und dem beigemischten Schlacken befreite. Als Rohstahl wanderten die ausgefrachten Stäbe dann in die Rastmühlhämmer, die durch ein wiederholtes Red- und Schweißverfahren aus Rohstahl- und Eisenstäben den Feinstahl erzeugten. Mit

Remscheider „Rastmühlstahl“,

der durch die Jahrhunderte hindurch seine Herrschaft im bergischen Stahlgewerbe behauptete, wurden nicht nur die Remscheider Eisen-, Stahl- und Werkzeugschmiede, sondern auch die Hersteller der Solinger Schwerter- und Messertungen beliefert, bis die Gründung des Stahlwerks die bergischen Rastmühlhämmer nach und nach zum Erliegen brachte. In einzelnen Werken des Eschbachtals wurde auch das in der Remscheider Industrie reichlich vorhandene Eisen bearbeitet und zu Stäben und Blättern verschiedener Form ausgeformt. In den Rastmühlhämmer.

In den letzten Jahren ist eine ganze Reihe der stillgelegten und von dem Verfall bedrohten Werke im Grunde des Eschbachtals, dank der allgemeinen Belebung unserer Industrie durch die Regierung Adolf Hitler, wieder in Gang gesetzt worden. An anderen Stellen aber rücken die Plänen des Eschbachtals wie vor 300 Jahren wieder ungenutzt dahin. Nur die aus dem Baldersbachtal hervorgehenden Stäbe der ehemaligen Rastmühlwerke sowie die Reste der Ober- und Untergruben zeigen hier von dem alten Rastmühlhämmer, dem die Remscheider und Solinger Erzeugnisse jahrhundertlang ihren guten Ruf in aller Welt verdankten.

Die Reichsautobahn

an der Solinger Talperre

W. Solingen, 28. Oktober. Für eine Wanderung durch das herrliche Solinger Talperregebiet bildet auch die neue Brücke der Reichsautobahn bei Bruchermühle ein lohnendes Ziel. Der Brückenbau hat in der letzten Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Die sechs steinernen Gerölsbögen auf der Südseite sind fertig und geben bereits jetzt einen anschaulichen Begriff von der Gestaltung und dem Eindruck, den die ganze Talbreite beherrschenden Bauwerkes.

Abends wichtig - morgens richtig

Chlorodont

28. Oktober

ge Michel
Ligeibörde

Die Polizei gibt
is Mischeid hatte
und anderer Ver-
stättete Seemulden
die sie mit Jurdi-
rde in eine Rüst-
sie am nächsten
ng des Arztes
einer giftigen So-
Die übrigen Ver-
geessen hatten,
habe. Bei der Ju-
uß mit der gebore-
en werden. Ma-
nen sich nicht
ß und dürfen des-
esgleichen sind die
en noch geschlossen

gefürzt

In einem Hause
in Handwerker, auf
ich verlor er das
b. Er trug dabei
von, die die Leben-
ig machten. Vor-
igter Arbeiter aus
längerer Krankheit
a Fahrrad zur An-
essen. Unterwegs
anfall erlitten und
nde gefürzt.

Wohnzimmer

Oktober. Nachdem
enen Samstag er-
ag einer Wode-
ch abgehatet dem
haben von einem
it gleichem Er-
im Hinterhaus er-
leichem Radome-
e in Trümmern
ohnzimmers wurde
Wuppertal. In
seinen Sohn den
i, konnte sich er-
gen erst im Sep-

mbetrieb

Auf dem Bahnd
fner aus Sch-
ges stifteten
rde ihm haben
der Tod der
e Leiche wurde
nach Schwer-
Auf dem Bahnd
iner Witwe zu-
onenzug für er-
fahren. Als
Tochter war be-
n Züge gefür-
geraten. Nach
h den Arzt wurde
thaus Wuppertal

im Gleis 209 -
20,9 in der Nähe
einland eine unter-
unden. Nach dem
erfahren vom Zug

52 Prozent

ren-
reufen"

ar „Seedienst Ch-
in der Panthe-
erbitkonferenz zu
im spanischen Bau-
imlung der Ar-
ult 1987 sind auf
unter ein Einlage
n 4. Oktober 1987
Die Zahl be-
erkehrsteigerung
Otpreufen" hat
mit 1 1/2 Millionen
remden-Verkehr-
tischen Otpedam-
inheit der Tages-
zahlreiche neue
nterschiede werden
erfolgreich bemüht
Schiffe, wie sie im
n Ende zu machen
ise wiederberu-
aber im allge-
ut gewesen.

Oktober. Der Ober-
Roblenz hat für
bis zum 30. No-
nfer in Güde-
schichtliche Boden-
bringhausen
n, Abbevo-
n ernannt.

gens richtig

Mont

Mariele Schwahl
Carl Primavesi
Reichsbankspektor
Verlobte

Offenburg
(Baden)

W.-Elberfeld, Königstr. 132a
zu Hause: 31. Oktober 1937.

Statt Karten

Theodor Paß

Margarete Paß geb. Bohnenkamper

Vermählte

Wuppertal-E. den 30. Oktober 1937
Reitbahnstr. 30

Wohlfühl
Salz

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen hocherfreut an

Irmtraud und Paul Wilhelm
Müller-Trainé

W.-Barmen (Schubertstr. 16), 28. Okt. 1937

*Familien-Anzeigen
haben weiteste Verbreitung
im General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal, der großen
Tageszeitung Wuppertals*

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft
und ruhig meine innigstgeliebte Mutter,
unsere gute Tante

Frau Wwe. Carl Michaeli

Sofie geb. Murmann

im Alter von nahezu 84 Jahren.

In tiefer Trauer:

Erna Michaeli.

Wuppertal-Elberfeld, den 28. Oktober 1937.
Hopfenstr. 17

Die Beerdigung findet Samstag, 30. Okt.,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des reform.
Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Margot Kindel
Helmuth Jung
Verlobte

Wuppertal-Elberfeld (Esenstr. 22), 30. Oktober 1937

Victor Braun
Ilse Braun geb. Kindel
Vermählte

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag verschied sanft nach schwe-
rem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
über alles geliebter Mann, unser guter Bruder,
Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Robert Loddenkemper

im Alter von 57 Jahren.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Frieda Loddenkemper
geb. Loddenkemper.

Wuppertal-Barmen, den 27. Oktober 1937.
Schubertstr. 8.

Die Beerdigung findet am Samstag, 30. Oktober,
nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle an der Kar-
naperstr. aus statt.

Die feierlichen Exequien sind am gleichen Tage
9 Uhr, in der St.-Antonius-Kirche.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
vormittag 11 Uhr meine liebe Frau, unsere gute,
treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Groß-
mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante
und Kusine

Frau Fritz Kampermann d. A.

Emilie geb. Römer

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden im 68. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit
zu rufen.

In tiefer Trauer:

Familie Fritz Kampermann.

Wuppertal-Elberfeld (Uellendahlstr. 54), Dornap,
Wuppertal-Barmen, den 27. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet statt am Samstagmorgen
11 Uhr von der Kapelle des ref. Friedhofs an der
Hochstraße aus.

Bitte keine Beileidsbesuche.

Statt besonderer Anzeige.

Und wenn es köstlich gewesen ist,
so ist es Mühe und Arbeit gewesen.
Pa. 90.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 9 Uhr
meinen geliebten Vater, unseren lieben Bruder, Schwager und
Onkel

Otto Böshagen

im Alter von 73 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit, wenige
Tage nach seinem 50jährigen Geschäftsjubiläum, zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Helene Böshagen.

Wuppertal-Elberfeld, den 23. Oktober 1937.
Uellendahlstr. 12

Die Beerdigung findet Samstag, 30. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr,
von der Kapelle des luther. Friedhofs Hochstr. aus statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Kurz nach seinem 50jährigen Geschäfts-
Jubiläum verschied heute früh nach kurzem,
schwerem Leiden unser hochverehrter Teilhaber
und Chef

Herr

Emil Otto Böshagen

Der Entschlafene war uns allzeit ein Vorbild
an Fleiß, Pflichttreue und Gerechtigkeit.

Wir werden sein Andenken stets in hohen
Ehren halten.

W.-Elberfeld, den 28. Oktober 1937.

Kost & Müller.

Gestern abend wurde unser innigstgeliebter,
herzensguter Vater und Großvater

Herr

Carl Weddigen

im 83. Lebensjahre von seinen Schmerzen erlöst.

In tiefer Trauer:

**Lissy Mahn geb. Weddigen
Carl Wilhelm Weddigen
Grete Weddigen geb. Rhodis
Werner Mahn
und drei Enkel.**

Wuppertal-Oberbarmen, den 28. Oktober 1937.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 30. Oktober, vor-
mittags 11 Uhr, vom Immanuelstale, Untere Lichtenplatzstr. 8
aus statt.

Gestern abend verschied im 83. Lebensjahre der
Seniorchef unserer Firma

Herr

Carl Weddigen

Ein Leben erfolgreicher und zielbewußter Arbeit ist
vollendet. Weit über ein Menschenalter hinaus hat der jetzt
Entschlafene seine ganze Arbeitskraft unserem Unternehmen
gewidmet.

Seiner Tatkraft und Arbeitsfreudigkeit verdankt die
Firma Aufstieg und Entwicklung. Unauslöschlich wird sein
Name mit der Geschichte unserer Firma verbunden sein.

Wir werden seiner stets in unwandelbarer Treue und
Dankbarkeit gedenken.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
der Carl Weddigen Druckereiges. m. b. H.**

Wuppertal-Oberbarmen, den 28. Oktober 1937.

Von Ihrer
Verlobung
oder
Vermählung

erfahren
Ihre
Verwandten
und
Bekannten
auf schnelle
vornehme
und billige
Weise durch
Wuppertals
große
Familien-
Zeitung,
den

General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal

BANK



Die Kunst

sorgenfreier zu leben, für
alles eine Rücklage zu haben,
im Alter die Früchte seines
Fleißes zu ernten, seinen Kin-
dern die Berufswahl zu er-
leichtern, besteht einfach im

Sparen



Der Nationale Spartag erinnert daran!

Die Wuppertaler Banken

halten am 29. Oktober 1937 ihre Sparschalter von 9 bis 17 Uhr durchgehend geöffnet!

Elberfeld:

Bank der Deutschen Arbeit A. G.
Deutsche Bank
Dresdner Bank
von der Heydt-Kersten & Söhne
J. Wichelhaus P. Sohn, A. G.

Cronenberg:

Deutsche Bank

Ronsdorf:

Deutsche Bank

Barmen:

Bankhaus Ahr, Krath & Co.
Bank für Handel & Gewerbe e. G. m. b. H.
Barmer Creditbank e. G. m. b. H.
Commerz- u. Privat-Bank Aktiengesellschaft
Deutsche Bank
Dresdner Bank

Vohwinkel:

Deutsche Bank
von der Heydt-Kersten & Söhne

Das Mädchen Namenlos

Roman von Anna Elisabeth Weirauch

Copyright 1936 by August Scherl G. m. b. H., Berlin — Nachdruck verboten

Rose Beert kam in die Küche, die nahe zu sein unter dem Arm. „Es ist wieder nicht aus-
gegangen mit der Menagerie, Adelheid!“ sagte sie
und schied mit der freien Hand ein paar flim-
mernde Paarstrahlen zurück, die ihr beim
Schauen über die Stirn gefallen waren. „Zuletzt
hat so schrecklichen Appetit auf lebende Kanaris.
Sie muß so lange in der Küche bleiben, bis der
arme Vogel in Ruhe gelassen hat.“

„Geben Sie ihr einen ordentlichen Klaps,
Fraulein Rose!“ schmunzelte die alte Frau.
Aber das bringen Sie wieder nicht übers Herz.
Sie verwöhnen die Biester. . . Sie verwöhnen
ja alles um sich herum, weil Sie nicht anders
können! Sie verwöhnen unsere Frau, daß keine
Schweizer es ihr mehr recht machen kann. Sie
verwöhnen den Doktor! Sie verwöhnen die
Frieda, wenn Sie lieber zehnmal aufspringen
als einmal klagen! Wir möchten Sie auch noch
die Arbeit aus den Händen reißen. . . Es sollte
tadellos klagen, aber die dunklen Augen in dem
runzeligen Gesicht leuchteten.

„Was soll ich dazu tun?“ Rose setzte sich auf
die Sofafläche neben dem Küchenherd und
starrte die Rose, die sich auf ihrem Schoß zu-
sammengerollt. „Ich möchte mich doch ein biß-
chen dankbar erweisen und zum mindesten mich
nützlich machen. Es ist so lieb von Tante Char-
lotte.“

Dr. Bircher-Brot
aus der Bäckerei Abendroth, W. Eibl, Neustr. 10

„Lotte, daß sie mich hier aufgenommen hat. Und
so nett von dem Doktor, daß er sich gefallen
läßt. Ich war so entsetzt allein — und so
einsam.“

„Oben drun!“ schnitt die Alte das Wort ab.
„Sie sollten viel mehr für Ihre Gesundheit tun!
Achten Sie sich bloß im Spiegel an! Wie sehen
Sie denn aus? Spazierengehen sollten Sie! Un-
ter Menschen kommen mühen Sie! Das ist doch
hier auch nicht für ein junges Mädchen wie
Sie! Die frische Frau — und der Mann, der
selber überarbeitet und übermüdet ist — und so
ein altes Tier wie ich. . . Das ist doch keine Ge-
sellschaft für ein junges Ding, das allabendlich
durchgemacht hat und ein bißchen aufgeregt
werden müßte. Sie sollten sich selbst verwöhnen
und nicht alle anderen!“

„Ihr verwöhnen mich ja alle!“ Rose ging
lachend in das Zimmer zurück.

Als sie am Spiegel vorbeikam, blieb ihr
Blick unwillkürlich ein paar Sekunden haften.
Adelheid hatte nicht unrecht: Ihr Gesicht war
geisterhaft blaß über dem schwarzen Trauerkleid.
Sie war kein bißchen hübsch mehr, kein bißchen.
Und wußte sie das — beinahe wie dreißig! Sie
schaltete ihrem Spiegelbild eine verächtliche Frage.
Wahrscheinlich sie wirklich einmal ein helleres
Kleid anziehen — oder wenigstens einen weißen
Kragen auf das düstere Schwarz heften. . .

„Piep!“ machte der Vogel, als sie ihm ein
frisches Salatblatt hinreichte.

„Kannst du nichts anderes sagen als Piep?
Du willst ein harter Koller sein? Ein trauriges
Gesicht bist du! Kannst du nicht singen? Kannst
du nicht trillern? Sing doch mal!“

Sie flötete den „Frühlingsstimmen-Walzer“.
Sie summte ihn. Sie sang ihn. Ihre Stimme
war eingeschlossen gewesen in ihrer Brust, wie
ein Strom im Eis. Auch draußen wurde Früh-
ling; es war Tauwetter, die Sonne schien. Das
Eis schmolz über dem Rheinstrom, es war keine
starre Decke mehr. Ein Schleier lag über ihrer
Stimme, aber der Schleier zerriß, der Strom
brach hindurch, er flutete breit und klar und
mächtig, inbrünstig jubelnd über seine Beir-
ung. . . Seine Stimme ist noch da! Fühlte Rose
mit leiser Verwunderung. Ich kann noch singen

— ich bin noch jung — ich werde wieder schön
sein — das Leben gehört mir — die Welt gehört
mir. . . Das herrliche Leben! Die wundervolle
Welt!

Der kleine Vogel konnte dem gewaltigen An-
reiz nicht widerstehen. Nach einigen schüchternen
Versuchen fiel er ein; er trillerte und schmetterte
und schlang das Kanarienvogel seiner Töne um die
strahlende menschliche Stimme.

„Siehst du, daß du singen kannst?“ sagte Rose
zwischen Lachen und Weinen und hob das Gesicht
zu dem blinzelnden Bauer.

„Siehst du, daß du singen kannst?“ wieder-
holte eine tiefe Stimme hinter ihr.

Rose fuhr herum.
Der Doktor stand in der Tür, die Hände in
den Taschen des weißen Kittels, den schmalen
Kopf etwas vorgereckt.

„Kannst du dich mit mir befassen, wie ich dein
Kanarienvogelunterricht abgeben habe?“

Ein Lächeln hauchte um den schmalen Lippen,
ernst Mund: „Man braucht nicht gerade zu
lachen, um diese Stimme zu hören! Aber
siehst du nun ein, daß alles Unfug ist, was du
dir so zusammenfickst? Daß du wieder trillern
mußt und etwas erreichen wirst, wenn du dich
nicht in deinem Trübsinn vergräbst?“ Er war
einige Schritte näher gekommen und redete
streng auf sie ein, zwingend, fast mit gutiger
Tölpelung.

„Ich sehe alles ein!“ Sie legte die Hände
gegen seine Schultern und hob das Gesicht zu
ihm, angezogen von der nachzitternden Erregung.
„Du hast recht, Doktor! Du hast es immer ge-
sagt, du bist ein Engel! Ich bin so glücklich, daß
ich dir einen Kuss geben möchte!“

„Daß das gefälligst!“ Sein Gesicht wurde
dunkel bis in die Augen; mit einer jähen Be-
wegung riß er ihre Hände von seinen Schultern
und drängte sie einen Schritt von sich ab. „Ich
glaube, Charlotte hat geklingelt. Willst du nach
ihren gehen? Ich muß hinüber in die Praxis!“ Er
wandte sich und ging rasch nach der Tür.

Rose fand einen Augenblick reglos, mit
hängenden Händen. Sie empfand einen dumpfen,
peinigen Schmerz, wie ein Kind, das man
getadelt oder bestraft hat. Das ganze Glücks-
gefühl war zusammengebrochen, von einem Atem-
zug umgeblasen. Sie hatte sich in einen dunklen
Winkel verfrachten mögen, um zu weinen.

Aber die Klingel ertönte ungeduldig ein zwei-
tes Mal; und, zusammenzuckend, eilte Rose nach
dem Krankenzimmer. „Du hast geklingelt,
Charlotte?“ fragte sie mit dem lauten Lächeln,
das sie immer hatte, wenn sie an das Bett trat.
„Kann ich dir etwas bringen?“

„Nein, Kind, danke schön. . . Du hast ge-
sungen, Rose, hast du nicht?“

„Ja. Hat es dich gefreut, um Gottes willen?
Das täte mir leid! Ich wollte nur den Kanari-
en bißchen zum Singen anfordern.“

„Aber nein, Kind, du bist jung und gesund!
Warum solltest du nicht singen? Hast du nicht
jogar mal Stunden gehabt?“

„Ja“, sagte Rose tonlos, und das Lächeln
wurde erzwungen.

„Sing du nur, Kind!“ Die Frau richtete sich
stöhnend auf dem Gubogen auf, um ihre Lage
zu verändern. „Deine gute Mutter würde sich
freuen, daß du schon wieder singen kannst.
Mütter sind nicht kleinlich. Sie nehmen es nicht
übel, wenn man sie nicht genug vertrauert.“

Rose senkte den Kopf, und die Tränen tropften
auf die blauen, im Schoß verschlungenen Hände.
„Ich singe wirklich nicht aus Übermut“, sagte sie
leise, „ich bin traurig genug.“ Im selben Augen-
blick empfand sie, daß sie lag, und schämte sich.

Sie hatte aus Übermut gesungen, aus über-
strömender Lebensfreude, aus einem unbegreif-
lichen Glücksgefühl, das sie in der letzten Zeit
durchwärmte. Aber es war ungebürlich glücklich
zu sein, wenn man vor kurzem traurig geworden
war und im Hause einer Kranken lebte. . . Sie
würde keinen weissen Stragen an ihr Kleid be-
festen, sie würde nicht um einen Tag zu früh die
Trauer ablegen, sie würde niemals wieder
singen, niemals mehr. . .

Die Blutzirkulation ließ Charlotte zusammen-
fahren. „Das ist Marianne!“ sagte sie halbt-
laut. „Du mir einen Gefallen, Rose, halt sie mir vom
Leibe! Sag ihr, ich schlafe — oder ich hätte
Kopfschmerzen. . . Das ist wahrhaftig keine
Lüge. Ich kann sie heute nicht ertragen; sie geht
mir auf die Nerven mit ihrer unverwundlichen
Gesundheit. Aber sei recht lebenswützig mit
ih!“

„Ja“, sagte Rose, „ja, natürlich!“ Es fiel
ihm nicht schwer, diesem Befehl nachzukommen.
Sie hatte eine große Zuneigung für Rudolf's
Schweizer.

Charlotte hatte noch ein halbes Dutzend
Wünsche, ehe Rose gehen konnte: Das Fenster
auf — nein, nicht so weit! Nein, doch lieber
ganz geschlossen! Die Vögel machten solchen
Lärm draußen. . . Die Vorhänge zusammen-
ziehen! Das Licht blendete. . . Die Zeitung —
Nein, das hatte keinen Zweck. . . Die zwanzig
Dinge auf dem Nachttisch in eine andere Anord-
nung! Das mußte erreichbar sein — das hin-
derte sie. . .

Marianne ging in dem großen, hellen Raum
auf und ab, als Rose kam. Sie hatte die Hand
und Handfläche auf einen Stuhl geworfen und sich
eine Zigarette angezündet, deren Asche sie nach
ihrer Gewohnheit in einen Blumentopf, in eine
Vase oder sonstwo abstreifte, wo sie bei ihrem
Spaziergang vorbeikam.

„Tag, Kind!“ sagte sie und tätschelte Rose die
Wange, ohne bei ihr stehen zu bleiben. „Gott, was
für ein Empfang! In dem Salon gefahren und
gebeten, zu warten. . . Wunder, daß man mir
keine Besuchskarte abverlangt hat! Meine Frau
Schwägerin mal wieder nicht empfangsfähig?“

„Sie hatte Kopfschmerzen — sie wollte schla-
fen. . . Ich weiß nicht, ob sie jetzt schläft.“

„Nur nicht stören!“ Marianne hob abweh-
rend die Hand. „Ich achte meine Familien-
gefühle, indem ich mit herankomme. Wenn ich sie
nicht zu sehen brauche, desto besser! Errotet du
für mich? Das ist recht. Ich habe in dieser Be-
ziehung jedes Schamgefühl verloren. Es ist ja
wohl ein Naturgesetz, daß Schwägerinnen sich
niemals leiden können. Na, und du, kleines
Weib? Wie fühlst du dich? Hast du's noch
immer hier aus?“

„Aber ich bin wirklich sehr glücklich. . .“

„Und sehr dankbar — ja, ich weiß! Variasi!
Nach, daß du hier wegkommst! Du siehst aus —
na, wir können ja auch mal einen poetischen
Vergleich gebrauchen — wie Baumblüte mit
Nachtfrost. Willst du nicht zu mir ziehen?“

„Es ist lieb von dir, daß du mich das fragst.“
Nüchternes Lächeln stieg vor Rose auf. Es mußte
ganz sein in Mariannes Nähe; es frönte so viel
Kraft von ihr aus, fühlte, klare, gesunde Kritik.
Und wie sie ihrem Bruder ähnlich sah! Sie
hatte denselben schmalen, auf gewölbten Schädel,
das dunkle, gewellte, an den Schläfen silbrige
Haar, das scharfe Profil, die groben glashellen,
durchsichtigen Augen. . . Und im selben Augen-
blick fühlte Rose: Ich kann hier nicht weg! Ich
muß hierbleiben, solange ich bleiben darf. . .
Aber bei dir würde ich mich überflüssig fühlen.
Du brauchst mich nicht. Und Charlotte braucht
mich.“

„Sagst du das? Fühlst du das? Kann sein.“

„Potentiell ist es von Dauer. Ich bin so gemein,
daß ich darauf keine Rücksicht nehmen würde.
Aber Rudolf braucht dich. Und darauf nehme ich
Rücksicht.“

Rose lächelte verwundert. „Rudolf?“ Sie
wollte Atem holen, aber die Luft blieb in ihrer
R Kehle hängen, und ihr Herz klaterte auf, um
nicht zu erröten. „Der braucht mich doch nicht?“

„Ach, Kind, was hat dieser unglückliche Mensch
von seinem Leben? Ich denke, es tut ihm gut,
manchmal ein junges, hübsches Gesicht zu sehen.
Er arbeitet sich aufzuhalten — und wofür? Er
hat nicht Kind noch Kegel; er kennt kein Spiel,
keine Gesellschaft, kann keine Reisen machen. . .
Er liebt seinen Beruf. Kann sein. Ich finde ihn
gräßlich. Den ganzen Tag fränke Frauen um
sich — und dann zu Hause die Fortsetzung. Ich
kann keine frischen Menschen leiden.“

„Du bist sehr hart, Marianne!“ Rose lächelte;
in ihren Augen war Angst und schüchtern
Bewunderung. „Sie kann doch nichts dafür, daß sie
krank ist!“

„Doch, Sie ist krank, das weiß ich. Ich sage
nicht, daß sie heuchelt. Aber sie will krank sein.
Sie hat so immer alles gekostet, was sie gewollt
hat. Sie hat den armen Jungen haben wollen,
obgleich sie zehn Jahre älter war als er — sie
hat ihn bekommen. Sie hat ihn von Welt und
Leben und Menschen abschneiden wollen, um
ihn für sich zu haben — sie hat es erreicht. Seit
sie ihn so weit hat, daß er sich für nichts mehr
interessiert als für seine Praxis, ist sie kein
schwerer Fall. . . Gewiß ist sie krank. Wenn
ein Mensch das Bein bricht, ist er ungeschickt
oder lahmlählig; Krebs kommt von Gram und
Nagelgeschwür von heruntergekommenem Alter;
es gibt wenigstens kluge Leute, die das behaup-
ten.“

Kölner Nudeln
sind köstlich

Teigwarenfabrik Johann Op der Becke, Köln
Firma-Gründung 1786

ten. Wo hängt es an? Wo hört es auf? Wirft
die Seele auf den Körper ein oder der Körper
auf die Seele? Wird ein Mensch böse, weil er
krank ist oder krank, weil er böse ist?

Marianne hatte eine tiefe, klingende Stimme,
aber eine rasche und harte Sprechweise. Da sie
die Gewohnheit hatte, während eines Gesprächs
auf und ab zu gehen, gegen das Fenster zu
sprechen, gegen ein Bild, gegen das Bücher-
schrank, irrten Mariannes Gedanken ab. Entfernte
Geräusche im Haus ließen sie aufhorchen. Klin-
geln gellten; Türen gingen; erregte Stimmen
wurden laut.

Marianne unterbrach sich und laufte. „Bei
euch scheint mal wieder der Teufel los! Ich
mach', daß ich fortkomme. Was mich anlangt, ich
habe keine Lust, mir Nagelgeschwüre anzu-
zuziehen. Und wenn ich meine Zeit nicht branter-
resse, gibt es Mord und Totschlag. . . Na, halt
die Ohren steif, kleines Mädchen! Und wenn du
fährst, daß sie dich bald reißt fürs Irrenhaus ge-
triegt haben, dann komm zu mir!“

Fortsetzung folgt

Fünfzehn Jahre Faschismus in Italien



Vor 15 Jahren ergriff der Faschismus in Italien die Macht

Rom feiert in diesen Tagen in Anwesenheit des Reichsministers Rudolf Heß und führender Männer des Nationalsozialismus den 15. Jahrestag der faschistischen Machtübergabe, deren Hauptereignis der berühmte Marsch auf Rom war. — Diese Aufnahme aus der Kampzeit Mussolinis zeigt den Duce im Juli 1922 während einer Rede an seine Kampfgesossen.

Bild links:

Rudolf Heß in der italienischen Hauptstadt

Unser telegraphisch übermitteltes Bild berichtet von der Ankunft des Stellvertreters des Führers und der Abordnung der NSDAP, am Mittwochnachmittag in der italienischen Hauptstadt: Auf dem in den Farben des Reiches und Italiens reich beflaggten Bahnhofsvorplatz schreitet Rudolf Heß in Begleitung des italienischen Außenministers Graf Ciano (links) sowie des Partei- sekretärs Starace (rechts) die Front der angetretenen Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP, ab.

Scherl-Bilderdienst-M

Scherl-Bilderdienst-M

Für unsere Frauen

Nr. 254 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

28. Oktober

Gesund durch pünktliches Essen

Ohne regelmäßige Mahlzeiten geht es auf die Dauer nicht!

Von Dr. med. Elisabeth Voß, Dresden

Jede Mutter kennt die Pünktlichkeit, mit der das Kind in der Wiege lässlich seine Mahlzeiten fordert. Es schreit zur bestimmten Stunde und schreit, bis ihm sein Recht wird. Das prächtige Gedeihen des pünktlich versorgten Kleinen ist der beste Lohn für die aufgewandte Mühe.

Der Körper arbeitet pünktlich

Im Laufe der Jahre lernt nun der Mensch sich gebilden. Er schreit nicht mehr laut, obwohl der Magen zur gewohnten Stunde abenteuerlich sich meldet. Tausend Gründe halten uns dem regelmäßigen Essen fern. Pflicht und Vergnügen lassen uns die Mahlzeiten verfehlen. Doch pünktlich und regelmäßig arbeitet unbewußt der Körper. Magen und Darm beginnen um die Essenszeit sich zu regen. Die großen Verdauungsdrüsen sondern ihre Säfte ab, um die Nahrung zu verarbeiten. Die Leber ist bereit, um die chemischen Umsetzungen zu voll-

folgen dieser andauernden Ueberbeanspruchung ein. Die Harmonie der unbewußten Körperarbeit ist gestört, und wir haben dann den Menschen vor uns, der mit vielerlei Mitteln seinen Körper zur erforderlichen Arbeit anspannen muß. Die Kräfte sind zu früh verbraucht. Durch langwierige Behandlung muß der Arzt Ordnung schaffen, was dann trotz vieler Mühe nur noch unvollkommen gelingen kann. Darum kann man es nicht oft und nachdrücklich genug den Menschen einprägen: Erhalte deine

Unsere heutigen Möbel

Wenn man vom heutigen Möbel spricht, muß man sich klar sein, daß es einen endgültigen Begriff noch nicht gibt. Der deutsche Möbelbau ringt um neue Ausdrucksformen. Aber man kann als Fortschritt buchen, daß man allenthalben bemerkt, sich vom unwahren Geist der Brand- und Prachtzeit zu befreien.

Uebergangsstationen auf der Suche nach einem neuen Schein abgekehrten Möbeln war die Zeit der „neuen Sachlichkeit“. Sie überließ sich, weil sie bewußt einen trassen Gegenstand schaffen wollte zu bombastischen, fäulen- und türmchenartigen Möbeln. Wir müssen diese Epoche überwinden.

Körperkraft durch regelmäßige und pünktliche Mahlzeiten!

Praktische Winke

Apfelschalen soll man nicht fortwerfen. Man legt die frischen Schalen in einen Topf, übergießt sie reichlich mit Wasser und läßt sie bis zum Morgen stehen. Das auf diese Weise gewonnene Getränk kann man, etwas mit Zucker gesüßt, sofort genießen oder wieder aufkochen. Es ist ein nervenberuhigendes Getränk und besonders Zitterkrämpfen zu empfehlen.

Nasse Schirme aus Seide oder Kunstseide dürfen zum Trocknen nie ganz aufgespannt werden, da sonst der nasse Stoff zu sehr gedehnt wird und reißt.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Wülfrath

Immer noch vorwiegend trocken

An der Westseite des russischen Hochs über Asien liegen die Temperaturen am Mittwoch in Westdeutschland auf den außerordentlich hohen Wert von 25 Grad. Auch für die nächsten Tage ist noch keine durchgreifende Abkühlung und Wetterverschlechterung anzunehmen.

Donnerstag, 28. Oktober 1937, 8 Uhr morgens

Station	Temperatur (Grad C)	Wind	Wetter
Berlin	18.2	SW mäßig	Wolken
Hamburg	17.5	SO leicht	Wolken
Köln	20.6	SO leicht	Wolken
München	20.0	SO leicht	Wolken
Frankfurt	20.9	SW leicht	Wolken
Düsseldorf	20.3	SSO leicht	Wolken
Stuttgart	19.8	SSO leicht	Wolken
Wien	19.3	SSO leicht	Wolken
Paris	18.8	SSO leicht	Wolken
Brüssel	18.2	SSO leicht	Wolken
London	17.8	SSO leicht	Wolken
Oslo	16.3	SSO leicht	Wolken
Stockholm	15.8	SSO leicht	Wolken
Reykjavik	15.3	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken
Budapest	18.4	SSO leicht	Wolken
Wien	18.4	SSO leicht	Wolken
Salzburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Regensburg	18.4	SSO leicht	Wolken
Landshut	18.4	SSO leicht	Wolken
Wrocław	18.4	SSO leicht	Wolken
Warschau	18.4	SSO leicht	Wolken
Prag	18.4	SSO leicht	Wolken
Bratislava	18.4	SSO leicht	Wolken
Belgrad	18.4	SSO leicht	Wolken